Nr. 152 — 165. Jahrgang

Lippische Landes-Zeitung

Detmold, Donnerstag, 2. Juli 1931

Ältestes und verbreitetstes Blatt des Landes und der angrenzenden Bezirke

Die Lippische Landeszeitung mit den unentgeltlichen Beilagen „Die Frau im Heim und Beruf" „Gut Brand", „Vaterländische Blätter", „Kinder-Zeitung", „Der Handwerksmeister" u. „Der Landwirt" erscheint täglich morgens außer Montags. Monatl. Bezugspreis 2.20 M. im Postbezug 2.20 M zuzügl. Bestellgeld. Im Falle höherer Gewalt, bei Streik Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung oder auf Rückzahl. des Bezugspreises. — Herausgeber und Verleger: Hofrat Staercke. Verantwortl. für Reichs- u. Landespolitik u. f. d. Feuilleton: Erich Meinhard; f. Lokales u. Sport: Ernst Rottmann; f. d. Anzeig.: Wilh. Brand. — Druck der Meyer'schen Hofbuchdruckerei sämtl. in Detmold. — Geschäftsstelle in Detmold: Paulinenstraße 14.

Anzeigenpreis: 15 G.-Pf. Familienanzeigen und Stellengesuche 12 G.-Pf., amtliche Anzeigen 25 G.-Pf. die Millimeterzeile oder deren Raum; Reklamen 50 G.-Pf. Schwieriger Satz mit 50% Aufschlag. Beilagengebühr: 1000 Stück 15 G.-M. bei Teilauflage höher. Platzvorschriften mit erhöhtem Zeilenpreis. Bei Wiederholungen und Abschlüssen Rabatt nach Tarif. Zahlungspflicht 8 Tage nach Rechnungserteilung. Anzeigenrabatt gilt als Kassenrabatt und kommt in Wegfall bei Ueberschreitung der Zahlungsfrist bei zwangsweiser Eintreibung durch Klage und außergerichtl. Vergleichen. Postscheckkonto: Hannover Nr. 7646. Telegramm-Adresse: Landeszeitung Detmold. Druckereigebäude in Detmold Paulinenstraße 14. Fernsprech-Nummer 2441. — Redaktionsruf nachts Nr. 2465.

Der spanische Verfassungsentwurf

Die mit der Ausarbeitung der spanischen Verfassung betraute Kommission hat ihre Arbeiten so gut wie vollendet. Der Verfassungsentwurf sieht den unitarischen Charakter der spanischen Republik vor. Jegliche Adelstitel werden abgeschafft. Die Freiheit der Religionsausübung, der Presse, der Gewerschaften und die Verpflichtung, dem Vaterlande zu dienen, werden hervorgehoben. Das Recht des Eigentums wird anerkannt. Der Volksschulunterricht ist obligatorisch. Der Senat soll aus 260 Mitgliedern bestehen und alle 4 Jahre erneuert werden. Die Kammer soll 466 Abgeordnete umfassen. Den Frauen wird das Wahlrecht zuerkannt. Die Wahlfähigkeit für Spanier beiderlei Geschlechts tritt mit dem vollendeten 23. Lebensjahr in Kraft. Der Verfassungsentwurf sieht vor, daß das Mandat des Präsidenten der Republik, der von Kammer und Senat gemeinsam gewählt wird, auf 6 Jahre erteilt wird. Zum Präsidenten der Republik kann jeder Spanier gewählt werden, der wenigstens 40 Jahre alt und im Besitz sämtlicher bürgerlicher und politischer Rechte ist. Nicht gewählt werden können Mitglieder des Clerus und Mitglieder des ehemaligen Königshauses.

Das bayrische Uniformverbot bleibt in Kraft

Das Plenum des bayrischen Landtags hat den nationalsozialistischen Antrag wegen Aufhebung des Verbots von Umzügen in Uniform gegen die Stimmen der Nationalsozialisten und der Kommunisten abgelehnt. Mit Ausnahme der Nationalsozialisten und Kommunisten, die nochmals ihre Stellungnahme darlegten und gegen das Verbot protestierten, hatten die Parteien auf eine Aussprache verzichtet. Die Polizeidirektion München erließ auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten zur Bekämpfung politischer Ausschreitungen mit sofortiger Wirksamkeit eine Anordnung, wonach das Tragen einheitlicher Kleidung oder Abzeichen von politischen Vereinigungen für Wach- und Ehrenposten aller Art verboten ist. Ferner ist das Tragen einheitlicher Kleidung und Abzeichen von politischen Vereinigungen bei den Standmusiken, vor der Feldherrnhalle, im Hofgarten und im Rathaushof, vor dem Wehrkreiskommando und vor der Regierung von Oberbayern zu bestimmten Zeiten verboten.

Die Zollunion vor dem Haager Gerichtshof

wtb. **Haag**, 1. Juli. **Im Sekretariat des ständigen internationalen Gerichtshofes sind bis zum 1. Juli, d. h. innerhalb der vorgeschlagenen Frist, die schriftlichen Darlegungen der deutschen, der österreichischen, französischen, italienischen und tschechoslowakischen Regierung zum deutsch-österreichischen Protokoll vom 19. März 1931 über die Zollvereinbarung eingegangen, deren juristische Vereinbarkeit mit dem Genfer Protokoll vom 4. Oktober 1922 und den Bestimmungen des Friedensvertrages von St. Germain dem Haager Gerichtshof durch Völkerbundsratsbeschluß vom 19. Mai 1931 zur Begutachtung überwiesen worden sind.**

Auflösung des Spartakiade-Komitees

cnb. **Berlin**, 1. Juli. (Eig. Meldung.) Von unterrichteter Seite der preußischen Regierung erfahren wir, daß der Polizeipräsident das Spartakiade-Komitee und alle andern Organisationen, die zur Vorbereitung der Spartakiade gebildet worden sind, aufgelöst hat. Das Tragen der Spartakiadeabzeichen ist verboten worden. Die Polizei hat heute vormittag in dem Büro des Spartakiade-Komitees eine Haussuchung abgehalten und Material beschlagnahmt.

Im Zusammenhang mit den gestrigen blutigen Zwischenfällen im Osten Berlins äußert man in Kreisen der preußischen Regierung die Ansicht, daß die Vorfälle nicht spontane Kundgebungen Hungernder waren, sondern daß es sich um planmäßige Veranstaltungen radikaler Elemente handelte, mit denen auch in den kommenden Tagen und Wochen zu rechnen sein muß. Dies ergibt sich insbesondere aus einer Anzahl von Rundschreiben und sonstigem Material, das sich in den Händen der Polizeibehörde befindet und aus dem eindeutig hervorgeht, daß mit legalen und illegalen Demonstrationen gearbeitet werden soll, um die Polizeikräfte zu zermürben. Wenn auch in diesem Material teilweise nur in theoretischer Form von „bewaffnet Geschützten"- und „Bewaffneten"-Demonstrationen die Rede ist und Vorschläge gemacht werden, die Polizeiautos durch Ausstreuen von Nägeln und Glasscherben sowie Spannen von Drahtseilen aufzuhalten, so kann daraus doch die systematische Vorbereitung von Unruhen und Störungen der öffentlichen Ordnung geschlossen werden.

In Kreisen der Reichsregierung und der preußischen Regierung wird ausdrücklich und mit aller Entschiedenheit betont, daß die Machtmittel des Staates hundertprozentig ausreichen werden, um alle Störungsversuche sofort ersticken zu können. Die Tatsache, daß sich das erwähnte Material in Händen der Behörden befindet, beweist, daß die Regierung über die Absichten ihrer radikalen Gegner genau unterrichtet ist und allem mit allen Mitteln begegnen wird.

Der Polizeipräsident hat für die Ergreifung der Täter, die den Polizeioberwachtmeister Kuhfeld gestern abend bei den kommunistischen Demonstrationen erschossen haben, eine Belohnung von 3000 Mark ausgesetzt.

Vom Sekretariat des Zentralkomitees der KPD. wird eine parteioffizielle Erklärung zu den gestrigen Zusammenstößen im Osten Berlins veröffentlicht. In dieser Erklärung wird darauf hingewiesen, daß die Arbeiterdemonstration im Berliner Osten weder von der zuständigen Bezirksleitung Berlin-Brandenburg der KPD., noch von irgendeinem andern Organ der KPD. veranstaltet worden sei.

Tränengasbombe in einer Studenten-Versammlung

Drei Verletzte. — Attentäter verhaftet.

wtb. **Kiel**, 1. Juli. Hier fand gestern abend ein Vortrag Professor Schückings statt, der vor der demokratischen Studentengruppe sprach. Im Verlauf des Abends wurde plötzlich ein aus mehreren Tränengasbomben zusammengesetzter Sprengkörper in den Saal geworfen, der explodierte und ein Reizgas verbreitete. Die Versammlungsteilnehmer suchten den Saal zu räumen. Drei Personen wurden durch Sprengstücke verletzt. Der Täter versuchte, auf einem Fahrrade zu entkommen, konnte jedoch verhaftet werden. Es ist ein 19jähriger Student, der dem nationalsozialistischen Studentenbund angehört.

„Graf Zeppelin" auf dem Rückflug

Das Luftschiff „Graf Zeppelin" traf in Reykjavik früher als erwartet, gestern um ½7 Uhr, ein. Die Bevölkerung wurde durch das Dröhnen der Motoren geweckt. Das Luftschiff flog nach Borgarfjord weiter und kehrte gegen 8 Uhr nach Reykjavik zurück, wo Post ausgewechselt wurde. Die Auswechselung der Post erfolgte auf einer Ebene des Oeskjuhlid-Hügels, der für diesen Zweck hergerichtet worden war. Nach dem ersten Erscheinen des „Graf Zeppelin" strömte die Bevölkerung zu Fuß und mit allen möglichen Verkehrsmitteln nach dem Hügel, und als gegen ½8 Uhr das Luftschiff zurückkehrte, war die Hälfte der 28 000 Einwohner Reykjaviks versammelt. Das Luftschiff flog ganz niedrig und warf die Postsäcke mittels Fallschirm ab, drehte dann nach Süden und kehrte bald zurück. Es wurde eine Leine ausgeworfen, an der die aufzunehmenden Postsäcke befestigt werden sollten. Die Fahrt war jedoch ziemlich schnell, so daß die Befestigung der Postsäcke nicht gelang. Beim nächsten Versuch wurden die Motoren gestoppt, und die Aufnahme der Säcke ging nunmehr unter dem Jubel der Menge glatt vor sich. Die aufgenommene Post umfaßt ca. 20 000 Briefe. Das Wetter war ruhig und leicht bewölkt. Um ½9 Uhr trat „Graf Zeppelin" den Rückflug an.

Der Einspruch der Deutschen Wahlgemeinschaft gegen die Wahlen zum Warschauer Sejm in den Kreisen Teschen, Rielitz, Rybnik und Pleß ist vom Obersten Gericht in Warschau verworfen worden.

Verschleppungstaktik in Paris

Entscheidung abermals vertagt – Ueberreichung einer amerikanischen Denkschrift

Heute neuer Ministerrat

wtb. **Paris**, 1. Juli. Die französisch-amerikanischen Verhandlungen über den Vorschlag des Präsidenten Hoover wurden heute nachmittag 15.15 Uhr im Innenministerium fortgesetzt. An der Sitzung nahmen teil Schatzkanzler Mellon, der amerikanische Botschafter Edge, Ministerpräsident Laval, Außenminister Briand, Finanzminister Flandin und Unterstaatssekretär François Poncet. Im Laufe der Sitzung kam der Budgetminister Pietry hinzu. Die Sitzung dauerte bis 17 Uhr. Eine neue Sitzung ist für morgen abend 9.30 Uhr anberaumt worden.

Ueber den Verlauf der Sitzung veröffentlicht die Havas-Agentur folgende Mitteilung: **Schatzsekretär Mellon und Botschafter Edge haben den Wortlaut eines Dokumentes bekannt gegeben, das dazu bestimmt ist, die Stellungnahme der amerikanischen Regierung bei den in Gang befindlichen Verhandlungen zu klären. Diese Denkschrift läßt gleichzeitig den Willen der amerikanischen Regierung, die Verhandlungen fortzusetzen, aber auch die noch ziemlich fühlbaren Meinungsverschiedenheiten zwischen den beiden Regierungen erkennen. Das Dokument wird in Washington veröffentlicht und von den in Frage kommenden französischen Ministern studiert und im Verlaufe eines für morgen anberaumten Ministerrates geprüft werden. Das Dokument umfaßt 7 Schreibmaschinenseiten, in denen die amerikanische Regierung alle technischen Seiten des Problems ins Auge faßt.**

*

Amerikas Memorandum

Keine neuen Zugeständnisse.

wtb. **Washington**, 1. Juli. Das Staatsdepartement veröffentlicht heute nachmittag gleichzeitig mit Paris das Memorandum, das an die amerikanische Botschaft in Paris gestern nacht gekabelt und von Mellon heute dem französischen Ministerpräsidenten Laval übergeben wurde. In diesem Memorandum wird der Standpunkt Amerikas zu den gegenwärtigen Verhandlungen, so wie wir ihn gestern aus einer Schilderung von hoher Regierungsseite meldeten, schriftlich fixiert.

Unterstaatssekretär Castle bemerkte hierzu, diese Veröffentlichung bedeute keinen Abschluß der Diskussion, sondern habe lediglich den Zweck, die amerikanische These ganz klar herauszuarbeiten, in der Hoffnung, daß Frankreich daraus ersehe, daß Amerika in gewissen Punkten nachgebe und nachgeben müsse, in anderen aber nicht nachgeben könne. Castle fügte hinzu, die französische Regierung habe das Memorandum durchaus freundlich aufgenommen und eine weitere Konferenz zwischen Mellon und Laval sei für Donnerstag abend anberaumt.

Bezüglich der von Frankreich geforderten Konzession in der Frage des Garantiefonds wies Castle darauf hin, daß zwar der Youngplan eine rein europäische Angelegenheit sei, und Frankreich nur die Zustimmung der Younggläubiger zum Verzicht auf die Garantiefonds benötige, daß aber, weil Frankreich verlange, Deutschland solle als eine Bedingung der Durchführung des Hoover-Plans sich verpflichten, im Falle eines Moratoriums den jetzt geplanten Kredit plus dem unaufschiebbaren Teil zu zahlen, was für Amerika unannehmbar sei. Der Geist des Hoover-Plans lasse eine derartige Doppelbelastung nicht zu, selbst wenn man die bestimmte Hoffnung habe, daß Deutschland kein Moratorium zu erklären brauche.

Castle bestätigte, daß gegenwärtig andere Pläne für den Fall des Scheiterns der Pariser Verhandlungen erwogen würden. Sie seien aber noch nicht spruchreif und keiner anderen Regierung unterbreitet worden.

Hoovers neuer Plan

wtb. **Washington**, 1. Juli. (Reuter.) **Die Vereinigten Staaten haben Frankreich ernstlich darauf hingewiesen, daß ein Scheitern des Hoover-Planes unzweifelhaft ein deutsche Moratoriumserklärung zur Folge haben werde.**

wtb. **London**, 1. Juli. Der „Times"-Korrespondent in Washington meldet: Aus bester Quelle höre ich, daß folgender Kurs für den Fall eines Zusammenbruchs der Pariser Verhandlungen ernstlich erwogen wird:

Es wird geplant, den ursprünglichen Hoover-Plan zurückzuziehen und das Angebot des Präsidenten jedem der einzelnen Schuldnerländer gegenüber besonders zu wiederholen, mit anderen Worten, die Vereinigten Staaten würden das Angebot machen, jedes fremde Land von der Rückzahlung seiner Schulden an die Vereinigten Staaten zu befreien, das als Gegenleistung auf die ihm von Deutschland geschuldeten Reparationszahlungen verzichten würde.

Dieser Plan befindet sich vorläufig noch im Rohentwurf, und es liegt auf der Hand, daß er sehr ernstliche finanzielle Komplikationen einschließen würde. Er würde es den Franzosen überlassen, sich darüber zu entscheiden, ob sie bereit sind, ihn zu akzeptieren, ohne dadurch gleicherweise andere Nationen in Mitleidenschaft zu ziehen, wie es der ursprüngliche Plan Hoovers tat. Ferner würde der neue Plan die Rückwirkungen eines Fehlschlags der Pariser Verhandlungen auf die Wirtschaft und besonders auf den deutschen Kredit zumindest abschwächen. In diesem Maße würde er die Zustimmung der hiesigen Finanzkreise, die umfangreiche Beziehungen zu Deutschland haben, und der Inhaber deutscher Wertpapiere finden. Wenn auch dieser Plan der wichtigste der Alternativpläne ist, die jetzt erwogen werden, ist eine endgültige Entscheidung darüber noch nicht erfolgt.

Die Weltflieger am Ziel

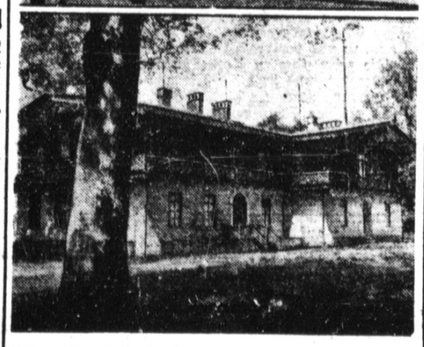
wtb. **New York**, 1. Juli. **Die Weltflieger Post und Gatty sind um 8.47 Uhr abends hier gelandet.**

*

Die Weltflieger haben für ihren Flug von 16 000 Meilen Länge 8 Tage, 15 Stunden, 51 Minuten gebraucht, von denen sie in der Luft vier Tage, 10 Stunden, 8 Minuten verbrachten.

Zum englischen Ministerbesuch in Berlin





Oben: Hotel Kaiserhof, wo die englischen Minister ihren Wohnsitz nehmen werden.

Unten: Jagdschloß Hubertusstock am Werbellinsee, wo am 18. Juli die englischen Minister Mac Donald und Henderson ihr Wochenende als Gäste der deutschen Regierung verbringen werden. Das Schloß ist Besitz des Preußischen Staates

Sensationelle Aufklärung von Kunstdiebstählen

Einen überraschenden Ausgang nahm die Untersuchung eines Villeneinbruches in Geltow bei Berlin. Die Nachforschungen ergaben, daß als Einbrecher der Bruder des bekannten Kunstmalers Heckendorf, Walter Heckendorf, in Frage kam. Der Maler Franz Heckendorf hat die bei dem Einbruch erbeuteten wertvollen Kunstsachen verkauft. Am Sonntag erfolgte die Verhaftung der beiden Brüder, die nach längerem Leugnen ein Geständnis ablegten.

Der Kunstmaler Franz Heckendorf genießt als Landschaftsmaler einen großen Ruf. Sein Bruder Walter Heckendorf soll seinen Angehörigen schon immer viel Kummer bereitet haben, da er verschiedentlich mit den Strafgesetzen in Konflikt gekommen ist. Die Diebstahlsaffäre kam ins Rollen, als Franz H. eine wertvolle Plastik von Professor Kolbe an einen bekannten Kunstfreund verkaufte. Diese Plastik stand im Garten eines Bankdirektors. Mitte Januar war dieses Kunstwerk, das über einen Zentner schwer ist, gestohlen worden. Wie sich jetzt herausstellt, war Walter H. der Dieb. Er brachte die Figur zu seinem Bruder, der sie für 2500 RM. verkaufte. Der Käufer hegte bei dem Kauf natürlich keinen Argwohn, da er sich nicht denken konnte, daß er von Heckendorf gestohlenes Gut kaufen würde, und stellte die Figur auch ganz offen in seiner Besitzung aus. Ein Bekannter, der von dem Diebstahl in Wannsee gehört hatte, sah hier das Kunstwerk und machte ihn auf die Herkunft aufmerksam. Heckendorf, der zur Rede gestellt wurde, konnte die Tat nicht leugnen. Der Kunstfreund hatte auch noch andere Sachen von Heckendorf gekauft, u. a. einen Rembrandt, einen Liebermann u. mehrere echte Teppiche.

Die Kriminalbeamten fanden Heckendorf in seinem Erholungsaufenthalt am Melchowsee. Durch seine plötzliche Festnahme war der Maler aufs äußerste überrascht. Er faßte sich dann aber bald und gestand seine Tat ein. Nach seinen Angaben sollen drückende Schulden ihn zu den Verkäufen verleitet haben. Walter Heckendorf ist auch völlig geständig. Die Untersuchungen sind noch nicht abgeschlossen.

Gegen beide Brüder wurde vom Vernehmungsrichter im Polizeipräsidium Haftbefehl erlassen. Dem beschuldigten Walter Heckendorf wurde schwerer Diebstahl in zwei Fällen, und zwar in strafverschärfendem Rückfall vorgeworfen. Dem Kunstmaler Franz Heckendorf wurde schwerer Diebstahl in einem Fall und Hehlerei zur Last gelegt. Der Haftbefehl wurde auch deshalb erlassen, weil Verdunkelungsgefahr besteht.

Die chinesische Regierung hat mit einem Angriff von 200 000 Mann auf einer Front von etwa 200 km die Offensive gegen die kommunistischen Banditen in der Provinz Kiangsi eröffnet. Die Aufgabe der Regierung ist schwierig, weil die meisten Kommunisten sich in einer gebirgigen Gegend verborgen halten. Die Leitung der Regierungstruppen liegt in Händen von Tschiangkaischek.

In dem Meineidsprozeß gegen den Grundstücksvermittler Hiller verkündete das Schwurgericht beim Landgericht I Berlin unter Vorsitz des Landgerichtsrats Tolk folgendes Urteil: Der Angeklagte wird auf Staatskosten freigesprochen.

Hinrichtung Kürtens

Das Preußische Staatsministerium hat sich ziemlich überraschend für die Vollstreckung der Todesstrafe an dem Düsseldorfer Massenmörder Peter Kürten entschieden. Der Beschluß des Staatsministeriums wurde erst gestern bekannt gegeben und gleichzeitig die Hinrichtung auf heute morgen 6 Uhr festgesetzt. Kürten wurde von Düsseldorf nach Köln gebracht, wo heute früh in Anwesenheit der Gerichtspersonen die Hinrichtung an ihm vollzogen wurde.

Die letzte Nacht verbrachte der Verteidiger Kürtens bei dem Delinquenten. Die Ueberführung des Fallbeils von Köln nach Düsseldorf würde, wie es heißt, allzu große Umstände gemacht haben. Zur Vereinfachung des Verfahrens hatte man deshalb Kürten nach Köln gebracht.

Zwei Brände in Berlin

Am Mittwoch morgen brach in der Gutzkowstraße 7 in Schöneberg ein schwerer Dachstuhlbrand aus. Wegen der starken Verqualmung mußte die Feuerwehr mit Rauchschutzmasken arbeiten. Die Feuerwehr war gezwungen, Löcher in die Decken zu schlagen, um den auf dem Dach sich ansammelnden Wassermengen Abfluß zu verschaffen. Mehr als sieben Familien trifft die Katastrophe besonders hart. Gegen 11 Uhr war der Brand gelöscht.

Fast gleichzeitig mit dem Dachstuhlbrand in Schöneberg brach ein Schadenfeuer im Dachstuhl des zweistöckigen Fabrikgebäudes der Firma Schwarze, Karosseriebau, in der Waldenserstraße in Moabit aus. Zu den Löscharbeiten mußten vier Züge der Feuerwehr herangezogen werden, der es gelang, das Feuer sofort zu lokalisieren. Nach etwa einstündiger Tätigkeit war der Brand gelöscht.

Im Streit erschossen

Eine schwere Bluttat versetzte in Groß-Jannowitz die Bewohner in große Erregung. Der Gutsbesitzer Robert Günter geriet mit seinem Obermelker in einen Streit, in dessen Verlauf er mehrere Schüsse aus seinem Jagdgewehr abgab. Es gelang dem Obermelker, sich rechtzeitig in Sicherheit zu bringen. Ein Schuß traf aber den an dem Wortwechsel völlig unbeteiligten Untermelker in die Lunge, sodaß der Tod auf der Stelle eintrat. Günter wurde noch am gleichen Abend verhaftet und in das Liegnitzer Gefängnis eingeliefert. Er gibt an, daß er während des Wortwechsels von dem Obermelker mit der Düngergabel bedroht worden sei. Als er aus diesem Grunde einen Schreckschuß abgegeben hätte, habe der Melkerlehrling ihm den Schemel ins Gesicht geworfen. Dabei sei der Schuß losgegangen, durch den der Melkerlehrling tödlich getroffen wurde.

12 Jahre Zuchthaus für den Mord in Manschnow

Der Arbeiter Newers wurde gestern vom Schwurgericht in Landsberg a. W. wegen Ermordung des Amtsvorstehers Schiewe in Manschnow bei Küstrin zu 12 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust verurteilt. Er war nach Manschnow gefahren, um bei Schiewe einzubrechen. Nachdem er einen Geldschrank angebohrt hatte, wurde er plötzlich aus dem Nebenzimmer von dem Amtsvorsteher angerufen. Als Newers die Tür aufriß, gab der Amtsvorsteher zwei Schüsse auf ihn ab, die aber fehl gingen. Darauf streckte Newers den Amtsvorsteher mit zwei Schüssen nieder.

Neues vom Tage

Hiltrud Breil in Paris ermittelt und in Schutzhaft genommen.

Die noch nicht 17jährige Hiltrud Breil, die Tochter eines bekannten Berliner Malers, mit deren Verschwinden sich ein Teil der Berliner Presse lebhaft beschäftigt hat und die lange vergeblich von der Berliner Vermißtenzentrale gesucht wurde, wurde am Dienstag in Paris in einem Hotel unter falschem Namen ermittelt und im Einverständnis mit der deutschen Botschaft und der französischen Behörde festgenommen und in Schutzhaft behalten. Seitdem sie gesucht wird, ist sie bereits mehrere Male in Frankreich gewesen, dann hielt sie sich in Lissabon und Madeira auf. Seit Februar d. Js. war sie wieder in Paris und hielt sich dort unter den verschiedensten Namen verborgen. Der Baron Hohenberg, mit dem sie sich gegen den Willen ihrer Eltern verlobt hatte, ist ebenfalls in Paris verhaftet.

Ausbruch eines Schwerverbrechers.

Der Schwerverbrecher Lewandowsky, gegen den wegen einer großen Anzahl von Verbrechen aller Art heute vormittag in Bremen verhandelt werden sollte, ist gestern früh ausgebrochen und geflüchtet. Lewandowsky hatte bereits von einem halben Jahr einen Fluchtversuch unternommen und dabei einen Justizwachtmeister niedergestochen und erheblich verletzt.

Lipper Land

Jugend- und Sportverbände unter der Notverordnung

Da Unklarheiten darüber entstanden sind, wieweit Aufzüge und Versammlungen unter freiem Himmel, die von Jugend- und Sportverbänden veranstaltet werden, unter die einschränkenden Bestimmungen der Notverordnung vom 28. März fallen, hat sich der Reichsausschuß der deutschen Jugendverbände an den Reichsminister des Innern mit der Bitte um eine authentische Auslegung gewandt. Aus der Antwort des Ministers ergibt sich folgendes:

Dem in § 1 der Notverordnung ausgesprochenen Verbot von Versammlungen und Aufzügen unter freiem Himmel unterliegen grundsätzlich alle derartigen Veranstaltungen, gleichviel, ob sie politisch oder unpolitisch sind. Eine Versammlung im eigentlichen Sinne liegt jedoch nur vor bei einer Veranstaltung, die zu dem Zweck einer geistigen Kundgebung erfolgt, sei es zur Beratung gemeinsamer Angelegenheiten, sei es zum Zweck gemeinsamer Kundgabe von Meinungen oder Gesinnungen gegenüber der Außenwelt. Rein gesellige oder sportliche Zusammenkünfte fallen daher nicht unter den Begriff der Versammlung. Zum Begriff des Aufzuges gehört, daß eine zu einem bestimmten Zweck vereinigte Menschenmenge sich in der Weise über öffentliche Straßen und Plätze bewegt, daß sie die Aufmerksamkeit des Publikums zu erregen oder den Verkehr zu gefährden geeignet ist. Fehlen diese Voraussetzungen, so liegt ein Umzug im Sinne des Vereinsrechtes nicht vor. Sportliche Aufmärsche sind daher in der Regel, falls sie nicht Demonstrationszwecken dienen, keine Umzüge oder Aufzüge im Sinne der Notverordnung. Auch die Bestimmung des § 8 der Verordnung (Verbot einheitlicher Tracht) gilt nur für politische Vereinigungen, sie bezieht sich also nicht auf die Mitglieder von Jugendverbänden, die den allgemeinen Bundesgebräuchen folgend einheitliche Kleidung oder Trachten tragen. Ebenso gilt die Vorschrift des § 10 (Flugblatt und Plakatzensur) in der Regel nicht für jugendpflegerische Verbände.

Der Reichsminister des Innern hat seine Antwort an den Reichsausschuß der Jugendverbände auch den Landesregierungen zur Kenntnis gegeben, damit die in Betracht kommenden Dienststellen entsprechend verständigt werden.

Detmold

— **Konkurse und Vergleichsverfahren im Juni 1931.** Nach Mitteilung des Statistischen Reichsamtes wurden im Juni 1931 durch den Reichsanzeiger 1634 neue Konkurse — ohne die wegen Massemangels abgelehnten Anträge auf Konkurseröffnung — und 647 eröffnete Vergleichsverfahren bekannt gegeben. Die entsprechenden Zahlen für Mai 1931 stellten sich auf 956 bzw. 655.

— **Das 35jährige Dienstjubiläum** feierte am gestrigen Tage der Obermaschinenmeister Christian Windt, Wittekindstraße. Unermüdlich arbeitete er während der langen Jahre am Schlachthof und verstand es, durch absolute Zuverlässigkeit sich das Vertrauen und Wohlwollen der Vorgesetzten zu erwerben. Nachträglich unseren Glückwunsch!

— **Justizpersonalien.** Die Referendare Dr. Schmidt, Sohn des Oberschulrats i. R. Dr. Schmidt, und Dr. Berghahn, Sohn des verstorbenen Landgerichtsdirektors Berghahn, haben in Berlin das Assessorenexamen bestanden.

— **Helgolandfahrt.** Wie uns die Fahrkartenausgabe mitteilt, wird der Verwaltungssonderzug nach Helgoland vom 5. bis 7. Juli bestimmt verkehren. In Detmold sind schon etwa 45 Fahrkarten verkauft. Weitere Karten und Zusatzkarten sind noch vorrätig. Am Sonntag morgen um 4,59 Uhr wird der Zug Detmold verlassen, um in Herford den Anschluß zu erreichen.

— **Deutsches Lied im deutschen Wald.** Die „Detmolder Liedertafel" konnte ihr schon zweimal wegen der Launen der Witterung vertagtes „Frühlingskonzert" doch noch, wenn auch etwas „postfestum", abhalten. Diesmal begünstigte ein herrlicher Sommerabend das Unternehmen, und die alten und neueren volkstümlichen Weisen von Lenzesfreud und Liebeslust, vom deutschen Wald und deutschen Rhein, dazu die stets willkommenen Klänge unserer Militärmusik unter Obermusikmeister Mietusch erhöhten die Stimmung unter den alten Buchen am „Krummen Haus". Nach dem Einleitungsmarsch „Durch Nacht zum Licht" von Laukien folgte Schuberts Ouvertüre zu „Rosamunde". Dann betraten die Sänger das Podium, und unter Musikdirektor Großjohanns sicherer Stabführung drangen aus etwa 80 Sängerkehlen Mendelssohn-Bartholdys Lied vom frohen Wandersmann und das neckische badische Volkslied „Horch was kommt von draußen rein" frisch-fröhlich zum nächtlichen Himmelsdom empor. Ludwig Baumann, das Ehrenmitglied des Vereins, war mit seinen Kompositionen „Der Lenz zieht ein" und „Finkenschlag" würdig vertreten; weiter kamen noch Mendelssohns „Abschied vom Walde" und Rheinlieder von Seidel und Breu recht klangrein zum Vortrag und fanden dankbare Aufnahme. Dazwischen brachte unsere Militärkapelle noch mehrere Musikstücke, von denen die Fantasie aus der Oper „Madam Butterfly" von Puccini hervorgehoben sei, unter großem Beifall zu Gehör. Die Veranstaltung fand leider nicht den erhofften starken Besuch; ob die Gründe dafür in der jetzigen schlechten Wirtschaftslage oder anderswo liegen, jedenfalls war die Teilnahmslosigkeit des Publikums zu bedauern.

Durchs Schwalenberger Land

Wenn sonnenbewegte Luft über Berg und Tal liegt, wenn jeder Sitzplatz im Freien ein Kurplatz ist für den, der ihn benützt, dann ist es ja allenthalben schön und angenehm. Erst recht dort, wo Natur und Menschenkunst in edlem Wetteifer aus der Landschaft ein Schmuckkästchen gestaltet haben. Jung und alt strömen hinaus in die herrliche Natur, die sich neu geschmückt hat. Die schönsten Gegenden und die bekanntesten Anziehungspunkte bilden das Ziel für viele Wanderer. Eine Wanderung reich an Natur- u. kulturhistorischen Schönheiten, die schon so manchen Wanderer entzückt haben, sei hier nochmals allen Wanderfreunden und Naturliebhabern in Erinnerung gebracht.

Im lieblichen, von sagenumwobenen Bergen begrenzten Emmertale, in der Nähe des Weltbades Pyrmont, liegt der mit Naturschönheiten so reich gesegnete Luftkurort Schieder, der mit dem schnaubenden Dampfroß von allen Richtungen bequem zu erreichen ist. Nach Verlassen des Zuges nimmt uns eine herrliche Birkenallee auf und schon hier bietet sich dem Auge ein fesselndes, malerisches Landschaftsbild. Die Allee mündet auf die alte Heerstraße aus Napoleons Zeit, die uns durch das Emmertal zum Schloßgarten hinweist, wo unser Weg wieder in eine mit uralten Lindenbäumen bestandene Allee ausläuft. Was mögen diese alten Baumriesen alles erlebt haben, diese Ahnen aus Napoleons Zeit; wie manchem Wetter haben sie standgehalten und wer ist nicht schon unter ihnen gewandelt? Ach, könnten die erzählen! Wir gehen ein Stückchen aufwärts auf der breiten Allee, die zum ehemaligen Schloß führt. Links schimmert durch die Bäume ein kleines Gartenhäuschen. Wegetafeln verraten uns, daß hier etwas Besonderes ist, ein Heilbrunnen. Schnell gehen wir hin, um einmal von dem Brunnen zu kosten, der von einer nahegelegenen Heilquelle am Nessenberg hergeleitet ist. Es ist erdigsulfatisches Kochsalzwasser mit schwankendem Jodgehalt. Durch ihre Zusammensetzung eignet sich die Quelle zu Trinkkuren bei Gicht und Stoffwechselkrankheiten. Ganz in der Nähe finden wir die nach modernsten Gesichtspunkten angelegte Freilicht- und Luftbadeanstalt mit 50-Meter-Bahn, 5 Meter hohem Sprungturm und einer herrlichen Liegewiese. Zu einladend ist die ganze Aufmachung, aber uns fehlt für heute die Zeit. Wir suchen den verlassenen Pfad im Schloßgarten wieder auf. Vor uns breitet sich das wuchtige Schloß mit seinen Nebengelassen aus. Es ist im Renaissancestil erbaut. Ehemals war es die Sommerresidenz des Fürsten zur Lippe, heute verraten spielende Kinder mit ihren „Tanten", was aus ihm geworden ist, nämlich ein Erholungsheim für den Eisenbahnerverein Hannover. Wer hätte da nicht Lust, mitzutummeln und hier einige Wochen zu verleben? Laubengänge, Springbrunnen, Kaskaden und sonstige Anlagen umgeben das frühere Schloß. Für den Luftkurort Schieder bildet dieses Bauwerk, umgeben von einem zirka 80 Morgen großen Park, eine Sehenswürdigkeit und einen nie zu unterschätzenden Anziehungspunkt. Flüchtig werfen wir noch einen Blick nach rechts und links und lenken dann unsere Schritte dem Ausgang zu. Eine kleine Ruhepause, ein kurzes Besinnen auf das Geschaute: Ach, möchte es doch immer in lebendiger Erinnerung bleiben! Plötzlich wird uns das Wort „Unwetterkatastrophe" zugeraunt. Ganz richtig, wir haben mal davon gelesen! Aber wo war sie? Die Natur prangt im schönsten Kleide, nichts erinnert mehr an tobende Stürme. Zur Orientierung werfen wir einen Blick auf die Karte und gehen dann halblinks auf eine Anhöhe, nach dem Kalenturm, dem Wahrzeichen des Luftkurortes. Er bietet eine wundervolle Fernsicht. Liebe Menschen machen uns auf die am gleichnamigen Berge gelegene Königsburg, die Karl der Große vor mehr als 1000 Jahren hier erbauen ließ, aufmerksam. Ferner erzählt man, daß die Ueberreste der Umwallung noch vorhanden seien. In späteren Jahren siedelten sich hier Menschen an und so entstand ein Dorf. Noch heute führt dieses Gelände die Bezeichnung „Alt-Schieder". Ganz links im Hintergrund erhebt sich die Herlingsburg, auf der ehemals die Sachsenherzöge ihr Lager aufgeschlagen hatten! — Nach kurzer Besichtigung der erstgenannten historischen Stätte kehren wir zur Schwalenberger Straße zurück. Zur rechten Hand erblicken wir das neue Häuserviertel des sich in den letzten Jahen gut entwickelten Luftkurortes. Wir wandern singend die Straße entlang und Berg und Tal, Wald und Fluren geben der Landschaft ein anmutiges Gepräge. Links ansteigende Berge, die zum Plateau des Schwalenberger Waldes hinaufführen. Eine Anhöhe, „Der Zollstock", ist plaudernd erstiegen, und vor uns liegt ein weites Tal. Wir bleiben stehen und erfreuen uns an einem wundervollen Rundblick. Am nächsten ist uns das Dörfchen Brakelsiek, die Heimat des verstorbenen Zieglerdichters Fritz Wienke. In der Ferne am Bergeshang das weit und breit bekannte Bergstädtchen Schwalenberg, auch das lippische Rothenburg genannt, das jährlich von vielen bedeutenden Malern und Künstlern aufgesucht und bewohnt wird. Ganz in der Ferne am Horizont die Reste der Oldenburg und die Kirchturmspitzen von Marienmünster. Doch zurück zum Bergstädtchen! Auf dem Burgberge erhebt sich die Burg, die weit hinaus ins Lipperland lugt. Nach ¾stündigem Marsch sind wir in dem sehenswürdigen Malerstädtchen angelangt. Die Stadt lockt durch die vielen Kunstschätze, die sie in sich birgt, viele Wanderer an. Vor allem sind es die vielen kunstgerecht wiederhergestellten Fachwerkhäuser. Die größte Sehenswürdigkeit bildet das Rathaus. Wohl jeder Fremde bewundert das reich mit Goldschnitzereien und Sprüchen versehene Haus. Wir besteigen den Burgberg und nehmen die Burg aus der Nähe in Augenschein. Sie wurde ungefähr um das Jahr 1230 vom Grafen Volkwin III. von Schwalenberg erbaut und das jetzt noch Vorhandene verrät, daß schon manche Stürme und Wetter daran genagt haben und die Burg manchem Ansturm standgehalten und manchem Feind getrotzt hat. Am Bergeshang finden wir zahlreiche Ruhe- und Aussichtspunkte. Der Abschied fällt uns schwer. Noch einmal genießen wir vom Dohlenberge aus den prächtigen Rundblick und rufen dem Städtchen ein „Lebewohl" zu. Wir wandern dem Schwalenberger Walde zu. Durch schattiges Grün gehts dem Dörfchen Elbrinxen am Osthange des Schwalenberger Waldes zu. Die uralte Linde auf dem Friedhofe wird uns als Sehenswürdigkeit empfohlen. Singend setzen wir die herrliche Fahrt fort, dem Bahnstädtchen Lügde entgegen. Mit dem Dampfroß fahren wir damit zurück in unsern Heimatort.

Vielen Wanderfreunden ist die heute unternommene Tour schon bekannt. Eine andere Marschroute von dem Bergstädtchen Schwalenberg aus, die auch sehr lohnend ist, führt ganz durch den Schwalenberger Wald, die Landstraße entlang nach Rischenau, von dort über Niese zu dem „Brocken des Weserberglandes", dem Köterberg mit dem neu errichteten Köterberghaus. Hier bietet sich eine hervorragende Fernsicht. Weiter führt der Wanderpfad nach Falkenhagen ein Oertchen, das sehr viel Sehenswertes zu zeigen hat, und ferner nach Polle an der Weser. Hier befindet sich eine Anlegestelle der Weserdampfer und als Abschluß dieser Wanderung ist eine schöne Weserpartie sehr willkommen.

Ein Blick ins Wetter

Wetteraussichten für den 2. und 3. Juli.

Am 2.: Mäßige Ost- bis Südostwinde, heiter, Mittagstemperaturen zwischen 25 und 30 Grad.

Am 3.: Mäßiger Ost- bis Nordostwind, heiter bis wolkig, Mittagstemperaturen um 25 Grad.

*

Witterungsübersicht vom 1. Juli 1931.

Der vom Azorenhoch nach Europa vorgeschobene Hochdruckkeil hat sich vom Hauptkern abgespalten und ist über Mitteleuropa selbständig geworden. Die nunmehr auseinanderfließende kühle Luft erwärmt sich sehr rasch. Von Westeuropa vordringende leichte Störungen werden zwar den Hochdruck langsam ostwärts drängen, sind jedoch noch ohne Einfluß. Wir haben zunächst heitere und warme Witterung zu erwarten.

*

3. 7. Sonnenaufgang: 3.42 Uhr,
Sonnenuntergang: 20.26 „

— **Landestheater.** „Der Hauptmann von Köpenick", das erfolgreiche Volksstück von Carl Zuckmayer, wird Freitag, 3., und Sonntag, 5. Juli, 19.45—22.30 Uhr zum unbedingt letzten Male wiederholt. Wer das Stück noch nicht sah, versäume diese letzte Gelegenheit nicht. Die Eintrittspreise für das Theater sind denkbar niedrig. Sitzplätze 50 Pfg., 1.— RM., 1.40 RM. bis 2.25 RM. Das Theater ist die beste und billigste Abendunterhaltung.

— **Der Inhaber des Schuhhaus „Teutonia",** Herr Eduard Kauders, ist von der Supinator-Schule in Frankfurt a. M. für seine nachweisliche verständnisvolle Kundenbehandlung als Supinator-Fuß-Spezialist zum Supinator-Meister ernannt worden.

— **Der ev. Landesverband weibl. Jugend Lippes** weist noch einmal auf das Kreisjugendtreffen in Berlebeck am 5. Juli hin. 2.30 Uhr: gemeinsames Kaffeetrinken, 3.30 bis 5 Uhr: Jugendfeier (P. Bischoff-Bethel), gemeinsames Singen, Spielen, 6 Uhr: Schlußwort (Sup. Lamberg). — Kaffee kostet 0.20 RM. Zukost ist mitzubringen.

— **Wasserwärme** in der Werrebadeanstalt: 22 Grad.

Bad Salzuflen

— **Die Königin der Nacht,** jener eigenartige, zur Gattung „Cereus" aus der an sonderbaren Formen reichen Familie der Kakteen gehörige Schlangenkaktus, fand im Laufe der Dienstagnacht, wo er im Schaufenster der Buchhandlung Maschke in der Wandelhalle des Kurparks blühend zu sehen war, eine große Zahl neugieriger Bewunderer. Seine mächtige, prachtvolle Blüte, mit ihren goldgelben, glänzenden Kelchblättern, den lanzettförmigen, schneeweißen Kronblättern und den zart zitronengelben Staubgefäßen, öffnet sich wie bei vielen Arten des Abends und dauert nur bis zum Morgen, so daß sie den stolzen Namen des an sich schlichten und unansehnlichen Tropengewächses vollauf rechtfertigt und auch den Andrang, den sie hier nächtlicherweile hervorrief, durchaus erklärlich erscheinen ließ. Es war neben der ihre Blüten gerade erschließenden Agave eine zweite botanische Sehenswürdigkeit, welche nicht minder große Beachtung verdiente, als die im Freien stehende, riesige Schwester, welche hoffentlich nicht unter der empfindlichen Kühle der vergangenen Nächte gelitten haben wird. Immerhin ist es dem freundlichen Entgegenkommen der Firma Maschke zu danken, daß sie dieses Prachtexemplar des Cereus grandiflorus einem größeren Kreise interessierter Natur- und Blumenfreunde als ein ziemlich seltenes Blütenwunder zugänglich machte.

— **Vom Bade.** Ein Josef Plaut-Abend bietet am Freitag allen Freunden der zehnten Muse Gelegenheit, einen der besten und beliebtesten Vortragskünstler auf diesem Gebiete zu sehen und zu hören. Josef Plaut, der Meister des Humors, wird ein auserlesenes Programm bieten und für seine frohe Kunst neue begeisterte Anhänger finden, wie er auch seinen alten Bekannten einige Stunden fröhlichen Wiedersehens gönnen wird. Niemand, der sich einmal freilachen will von den drückenden Sorgen des Alltags, versäume diesen lustigen Abend bei Josef Plaut!

— **Kurtheater.** Der berühmte Berliner Rechtsanwalt Dr. Max Alsberg kommt heute, 20—22.15 Uhr mit seinem Stück „Voruntersuchung" zu Wort, das er unter Mitwirkung von Otto Ernst Hesse schrieb. Das Stück ist ein aus der reichen Erfahrung der großen Anwaltspraxis lebendig komprimierter Kriminalfall von Tagesaktualität. Es ragt weit über das Niveau der Zweckdichtung hinaus und ist ein warmherziger Appell an die Menschlichkeit, der um so überzeugender und beweiskräftiger wirkt, als er frei von Uebertreibung und Vergröberung ist. — Der am Landestheater neuverpflichtete jugendliche Held Artur Stiege tritt hiermit erstmalig in einer großen Fachrolle auf.

— **Flugmeisterschaften** gibt es gegenwärtig in den Kammerlichtspielen zu bewundern. Einmal ist es der Adler, der König der Lüfte, den die kühne Filmkamera bei seinem in höchster Zurückgezogenheit sich abspielenden Familienleben belauscht. Dann aber ist es der Mensch, der sich mit nimmermüdem Tatendrange das Reich der Lüfte erobert hat, der in einem zweiten ausgezeichneten Film als Flieger gezeigt wird. Dieses an für jung u. alt interessanten Bildern reiche Werk amerikanischer Produktion, kann zahlreichem Besuch nicht dringend genug empfohlen werden, und wir möchten nicht verfehlen, darauf hinzuweisen, daß die Möglichkeit, einen unterhaltsamen und zugleich lehrreichen Abend im Kino zu verleben, nur heute noch besteht, da mit dem morgigen Freitag bereits wieder Programmwechsel stattfindet. Insbesondere sei unsere Jugend auf die Besichtigung dieser interessanten Vorstellung aufmerksam gemacht.

Oerlinghausen

— **Ein Kriegsvermißter meldet sich!** Aus dem benachbarten Stukenbrock kommt die Nachricht, daß ein Kriegsvermißter nach 13 Jahren das erste Lebenszeichen gegeben hat. Ein Einwohner der Stukenbrocker Gemeinde, der bei dem Grenadierregiment 76 im Felde stand, war nach einer Mitteilung im Oktober des Jahres 1918 in Frankreich gefallen. Jetzt sind die Angehörigen in Besitz einer Karte aus Rußland gelangt, aus der hervorgeht, daß der angeblich Gefallene noch lebt. Er stellt einen Besuch bei seinem Bruder in Aussicht, der aber inzwischen gestorben ist. [50

— **Ein Tag der Geburtstagsfeiern!** So könnte man den gestrigen Tag überschreiben, konnten doch gestern drei Bewohner unserer Bergstadt ihrem biblischen Alter ein neues Jahr hinzufügen. Den Reigen der Geburtstagsfeiern eröffnete Wwe. Friederike Rodewald, Hauptstraße 54, die bei prächtiger körperlicher und geistiger Verfassung ihren Geburtstag zum 82. Male begehen konnte. Der allzeit muntere Greis schloß sich der Rentner Karl Reuter, Detmolder Str. 29, an, der ebenfalls bei bester Gesundheit seinen 81. Geburtstag feierte. Wwe. Luise Jäger, Pfarrstraße, wurde am gleichen Tage 79 Jahre alt, während Frau Wilhelmine Knönagel am kommenden Freitag ihren 75. Geburtstag begehen kann! Den zahlreichen Geburtstagskindern unsere herzlichsten Glückwünsche! [50

— **Felddiebstähle.** Kaum sind die ersten Feldfrüchte zur Reife gelangt, so beginnen auch schon wieder die ersten Felddiebstähle. Die Bevölkerung wird gebeten, bei einem Diebstahl sofort die Polizei in Kenntnis zu setzen, die dann dafür Sorge tragen wird, daß den Dieben das schmutzige Handwerk gelegt wird. [50

Lage

— **Ein trüber Gedenktag.** Gestern waren 40 Jahre verflossen, daß die Stadt Lage von einem schweren Unwetter heimgesucht wurde. Der 1. Juli 1891 brachte einen schweren Wolkenbruch. Die Wassermengen setzten Teile unserer Stadt unter Wasser. So standen die Molkerei die Häuser Landwirt Kölling, Bäckermeister Noah und Schlossermeister Schnüll völlig im Wasser. Die Hagelschläge waren derart, daß die Dachziegel und Fenster demoliert wurden. Fernsprechleitungen und Gartenfrüchte wurden durch das Hagelunwetter vernichtet. — Seit jener Zeit sind unsere Bewohner von derartigen Katastrophen glücklicherweise verschont geblieben, während noch letzthin der Norden und Südosten des Landes schwere Unwetterschäden meldete. (23

— **Der gestrige Viehmarkt** zeigte ein belebtes Bild. Es waren 441 Schweine und zwei Rinder aufgetrieben. Während man für Ferkel 18 und 22 Mark zahlte, wurden Stangentiere mit 35—40 Pfg. das Pfund gehandelt. Die Geldknappheit zeigte sich auch hier und war dementsprechend der Handel trotz der billigen Preise flau. (23

— **Billige Sonderfahrten zur Ferienzeit.** Die Autovermietung von Ruthe & Co. veröffentlicht im heutigen Anzeigenteil einige Fahrten zu billigen Preisen. Die einzelnen Fahrten sind aus der Anzeige zu ersehen.

Horn

— **Besseres Licht** haben seit einigen Tagen die Stromabnehmer der Pesag. Bekanntlich wurde im letzten Winter überall über das dunkle Licht der elektrischen Glühbirnen geklagt. Die Pesag gab diese Mängel auch zu und versprach Abhilfe, sobald dieses möglich sei. Die zeitraubenden Umstellungsarbeiten sind nunmehr beendet, und statt der früheren 5000 Volt führt die Zuleitung nunmehr 15 000 Volt, so daß auch selbst bei der größten Inanspruchnahme stets ein gleich hell bleibendes Licht vorhanden sein wird. Erst wenn die Abende wieder länger werden, wird man diese Verbesserung besonders angenehm empfinden, zumal auch das den Augen so lästige Flimmern verschwunden ist.

— **Einen empfindlichen Verlust** erlitt ein alter Invalidenrentenempfänger gestern beim Abheben der Invalidenrente auf dem Postamt. Als ihm der Rentenbetrag am Schalter ausgehändigt war, begab er sich auf einen Nebenplatz und legte die erhaltenen Silberstücke in seine Geldbörse. Hierbei will er einen Zwanzigmarkschein liegen gelassen haben. Den Verlust hat der alte Mann jedoch erst im Hause bemerkt und sich dann später beim Postamt wieder gemeldet, wo der Fund nicht abgegeben war. Es ist daher nicht ausgeschlossen, daß der Geldschein auf dem Wege nach Hause verloren ist. Auf jeden Fall wird der ehrliche Finder gebeten, den Geldschein bei dem Postamt oder auf dem Rathause abzuliefern, damit der Mann wieder zu seinem Gelde kommt, wovon er den ganzen Monat seinen Lebensunterhalt bestreiten muß. (14

Blomberg

— **Aus dem Schulwesen.** Am vergangenen Montag fand im Rathaussaal eine Schulgemeindeausschußsitzung statt, die von 18 Ausschußmitgliedern besucht war. Nach begrüßenden Worten des Vorsitzenden, Herrn Paullen-Passenarund, wurde aus dem vom Schulleiter Brockmeier aufgestellten Jahresbericht bekanntgegeben, daß im Gegensatz zu den Vorjahren im Kollegium feste Verhältnisse sich gestaltet hätten, die eine ungestörte Durchführung der aufgestellten Pläne ermöglichten. Die 545 Schüler und Schülerinnen waren auf 16 Klassen verteilt. 88 Schüler gelangten zur Einschulung. Anzeigen wegen unentschuldigter Schulversäumnisse sowie Anträge auf Ueberweisung an die Erziehungsanstalt erfolgten nicht. Der Gesundheitszustand war befriedigend. Der gesundheitlichen Förderung der Schüler dienten die gleichen Maßnahmen wie in den Vorjahren. 4 Schüler starben im Berichtsjahr. Leider standen für 16 Klassen nur 13 Unterrichtsräume zur Verfügung, die außerdem dem Lichtbild-, Zeichen- und Handarbeitsunterricht noch dienen mußten. Möglichkeiten zur Raumvermehrung sind gegeben, doch ließ es die ungewisse Entwicklung der schulischen Verhältnisse in Lippe geraten erscheinen, von baulichen Erweiterungen zur Zeit Abstand zu nehmen. Die Ergänzung und Erweiterung der Lehrmittel erstreckte sich besonders auf das naturwissenschaftliche Gebiet. Mit der Turngemeinde wurde ein neuer Vertrag abgeschlossen, nach dem die Turnhalle und der Turnplatz, nebst allen Einrichtungen für den schulischen Turnunterricht zur Verfügung steht. Die wirtschaftliche Notlage zwang zu einschneidenden Sparmaßnahmen; u. a. ist die Auflösung der Hilfsschule zum Schluß des Schuljahres beabsichtigt. Eine weitere Sparmaßnahme soll dadurch eintreten, daß zwei Lehrkräfte, die von der Stadt besoldet werden, anderweitig Verwendung finden sollen. Es wird der Wunsch laut, daß die Oberschulbehörde diese zukünftig besolden soll. Die Einnahmen der Schulgemeinde betragen 30 644 RM., die Ausgaben 29 359 RM., so daß ein Überschuß von 1285 RM. vorhanden ist. Entlastung wurde erteilt. Mit Dank an die Versammelten schloß der Vorsitzende die Sitzung. [8

Schwalenberg

— **Große Feuerwehrübung.** Am Montagabend um 7.30 Uhr ertönte plötzlich das Alarmsignal der hiesigen Freiwilligen Feuerwehr zu einer praktischen Probeübung. In kurzer Zeit waren die Mitglieder der Wehr beim Spritzenhause angelangt und schon bald ertönte das Glockenzeichen der Handspritze. Sie wurde im Laufschritt zur „Brandstelle" am Marktplatz gefahren. Im nächsten Augenblicke kam auch die hiesige Motorspritze, die nach wenigen Minuten aus dem Bassin vorm „Alten Tore" Wasser gab. Als Brandobjekt galt das Rathaus, welches an mehreren Stellen brannte. Durch den starken Südwestwind hatte das Kreienmeiersche Haus in der Untern Straße Feuer gefangen. Auch hatte sich das verheerende Element auf einige Häuser am Klingenberge ausgedehnt, so daß die hiesige Wehr der Brandstelle nicht allein mehr Herr werden konnte. Aus diesem Grunde wurden die benachbarten Wehren von Brakelsiek und Lothe und auch die Motorspritze der Landeshauptstadt alarmiert. Gegen 8 Uhr ertönte schon das weithin vernehmbare Signal der Detmolder Motorspritze. Sie gab bald aus vier Schläuchen Wasser, zwei davon zum Rathause und zwei zum Klingenberge. Um 8,12 Uhr gab die Brakelsieker Wehr auch aus vier Schläuchen Wasser zum Klingenberge, während die Lother Wehr um 8.16 Uhr mit mehreren Schläuchen in Tätigkeit trat. Aber nicht nur die Wehren, sondern die gesamte Bürgerschaft betätigte sich an der Löscharbeit und nahm regen Anteil an dem nicht alltäglichen Vorgange. Die Wirkung der aus 14 Schläuchen auf die verschiedenen Brandstellen geschleuderten Wassermengen blieb nicht aus, so daß in einer Stunde die vereinigten Wehren Herr des wütenden Elementes waren und ihre Tätigkeit einstellen konnten. Nachdem das Haltsignal ertönt war, traten die Wehren in Linien auf dem Marktplatze an. Herr Brandmeister Hofmeister-Schwalenberg entbot den Kameraden seinen Gruß und dankte für das exakte Arbeiten. Leider habe der Herr Landesbranddirektor an der Uebung nicht teilnehmen können, da er anderweitig verhindert sei. Er lasse aber seine besten Grüße und Wünsche den Wehren übermitteln. Anschließend sprach Herr Bürgermeister Dickenbrock Worte der Anerkennung für das tatkräftige Eingreifen und die schnelle Entschlossenheit. Die Uebungen hätten gezeigt, daß die Wehren auf dem Posten wären u. er gab der Hoffnung Ausdruck, daß im Ernstfalle ebenso schnell und tatkräftig überall Hilfe geleistet würde. Zum Schluß führte die Detmolder Wehr noch das Löschen eines Zimmerbrandes vor und erklärte den Gebrauch des Schaumlöschers. Um 9,20 Uhr war die mit großem Interesse verfolgte Uebung beendet.

Amt Detmold

Heiligenkirchen, 1. Juli. Ein Sportwerbefest findet hier am Sonnabend, 4. Juli, abends 8 Uhr statt. Der Kraftsportverein Cherusker Detmold wird einen Ringklubkampf gegen Kraftsportverein Vahlhausen austragen. Der hiesigen Bevölkerung wird Gelegenheit gegeben, die Vielseitigkeit des Kraftsportes kennenzulernen. Weiter wird die Musterriege Boxkämpfe u. a. m. vorführen.

Wissentrup, 1. Juli. Eine kleine Ziegelei ist im Laufe des Frühjahrs hier aufgebaut worden. Da der erste Brand gut gelungen ist, beginnt das junge Unternehmen bereits seine Fäden über die weitere Umgebung zu ziehen. 70 000 Steine hat man bisher fertiggestellt, die in Fachkreisen wegen ihrer Güte, die vor allem auf dem Mangel an Kalk und Salpeter beruht, geschätzt werden.

Amt Brake

Bösingfeld, 1. Juli. Bier- und Bürgersteuer abgelehnt! In der gestrigen Gemeindevertretersitzung, die von 10 Vertretern und dem Vorstandsmitglied Bürgermeister Heinert besucht war, wurde zunächst einem Antrag Dr. Schleyers stattgegeben, die Einfriedigungsmauer vor seinem Hause außerhalb der Baufluchtlinie vorläufig stehen zu lassen. Betr. Revidierung der Wasserversorgungsanlage am Hohen Asch ist die Gemeinde bereit, die von der Regierung geforderten Maßnahmen auszuführen, jedoch scheitert dieses an der Geldfrage. Die Regierung soll deshalb ersucht werden, der Gemeinde auf 5 bis 6 Jahre ein zinsfreies Darlehen zu gewähren. Eine lange Debatte entspann sich dann um die Einführung der Bürger- und Biersteuer. Sie wurde aber schließlich in namentlicher Abstimmung mit 6 gegen 4 Stimmen abgelehnt. Die von der Firma Gutberlet-Hameln beantragte Konzessionserteilung wurde auf Grund des § 7 des Gaststättengesetzes gewährt, trotzdem die örtliche Bedürfnisfrage einen ablehnenden Bescheid erfordert hätte. Es wurde weiter beschlossen, die Ausbesserung der Rintelschen Trift nach dem von Herrn Kuhlmann ausgearbeiteten Kostenanschlag unter der Voraussetzung durchführen zu lassen, daß die Finanzierung aus dem zinsfreien Darlehen gewährleistet ist. Der Antrag Freitag, Goldbeck, auf Herabsetzung der Pachten im Strang wurde abgelehnt. Hiermit war die Tagesordnung erledigt. Es fand daran anschließend eine vertrauliche Sitzung über Sparkassenangelegenheiten statt.

Almena, 1. Juli. Bei der vor einigen Jahren erfolgten Neueindeckung des Kirchendaches sah man von einer Ausbesserung des Turmdaches ab. Inzwischen ist aber auch dieses so baufällig geworden, daß schon in nächster Zeit eine gründliche Reparatur oder völlige Umdachung vorgenommen werden muß. Erst vor einigen Tagen stürzte ein schwerer Dachstein herab. Um Unglücksfälle zu verhüten, ist der Kircheneingang durch den Turm vorläufig gesperrt worden.

Almena, 1. Juli. Die ärztliche Beratungsstunde findet am Freitag, dem 3. Juli, nachmittags 2 Uhr, bei Gastwirt Korf statt.

Kalldorf, 30. Juni. Der Turnverein beschloß in seiner letzten gut besuchten Versammlung, am 19. Juli hier ein Spielfest mit volkstümlichen Wettkämpfen zu veranstalten. Die Vorbereitungen dazu sind bereits im Gange. Der Verein hat in letzter Zeit gute Fortschritte gemacht und auf einigen auswärtigen Spielfesten und volkstümlichen Wettkämpfen fielen zwei erste und verschiedene andere Preise seinen Mannen zu.

Amt Blomberg

Wöbbel, 1. Juli. Ein gemeiner Streich. Wir berichteten, daß am vergangenen Sonntag an der Straßenkreuzung ein Personenwagen aufgebrannt war. Ein Blomberger Autohändler, der den Rest des Wagens gekauft hatte und ihn während der Nacht in Wöbbel untergestellt hatte, mußte am folgenden Tage die Entdeckung machen, daß die Scheinwerfer, der Magnet, Vergaser, Rückstrahler, Richtungsanzeiger und sonstige gebrauchsfähige Motorenteile entwendet waren. Die Gendarmeriestation hat die Ermittlungen aufgenommen. Sachdienliche Mitteilungen sind dorthin zu melden. [8

Höntrup, 1. Juli. Durch den Hufschlag eines Pferdes schwer verletzt wurde der 7jährige Sohn des Landwirts M. Er lief hinter den Pferden her, die zur Weide gebracht wurden. Plötzlich schlug ein Fohlen aus und traf den Knaben unglücklicherweise an den Kopf. Er erlitt dabei einen Schädelbruch und mußte sofort ärztlicher Behandlung übergeben werden. [8

Aus dem Blomberger Stadtparlament

Blomberg, 1. Juli.

Gestern abend fand eine Stadtverordnetensitzung statt, in der hauptsächlich über den Ausgleich des Haushaltsplans beraten wurde. Da es in der vorhergehenden Sitzung nicht gelungen war, zu einem für sämtliche Parteien befriedigenden Vergleich zu kommen, so tagte das gesamte Kolleg vorher als Kommission; es gelang denn auch, wie der gestern abend bekanntgegebene Vorschlag ergab, den Fehlbetrag im städtischen Haushaltsplan in Höhe von 20 000 RM. zu beseitigen. Die ursprünglich beabsichtigte Erhöhung der Bier- und Bürgersteuer sowie die Erhöhung der Kanalgebühren sind fallen gelassen. Gehaltskürzungen, erwarteter Mehrerlös aus Holzverkäufen, Herabsetzung der Tilgungssumme für die Hagenstraße und Streichung eines Postens für die Bibliothek verminderten das Defizit. Hinzu kommt der Mehransatz von rund 2000 RM. bei der Biersteuer sowie Abführungen gewisser Beträge des Elektrizitäts- u. Wasserwerkes. Alles in allem, durch obige Sparmaßnahmen ist es dem Stadtverordnetenkollegium gelungen, diesmal den Haushalt auszugleichen. Der Stadtrat macht den Vorschlag, die erhöhte Bürgersteuer erst einzuführen, falls die erwarteten Mehreinnahmen aus Holzverkäufen nicht eingehen würden. Nach einer längeren Debatte wurde der Antrag unter Ausschluß der Absicht, falls die betreffenden Beträge nicht eingehen sollten, die erhöhte Bürgersteuer einzuführen, einstimmig angenommen. Bürgermeister Dr. Bargob meinte allerdings, daß der Beschluß ein Verlegenheitsprodukt sei, um weitere Belastungen zu vermeiden, und Blomberg könne mit dem Ergebnis beim letzten Holzeinschlag zufrieden sein.

Eine Debatte von längerer Dauer brachte die von der Landesregierung zu erwartende Besoldungsreform. Man war allgemein der Meinung, daß hieran auch die Regelung der Gehaltsfragen für Kommunalbeamte geknüpft werde. Es wurde bemängelt, daß der Lippische Städtetag in dieser wichtigen Angelegenheit keine Stellung nehme und beschlossen, sich unmittelbar mit dem Vorsitzenden, Herrn Oberbürgermeister Dr. Peters-Detmold, ins Benehmen zu setzen, damit der Städtetag vor der Verabschiedung des neuen Besoldungsgesetzes einberufen werde. Sollte der Lippische Städtetag rechtzeitig nicht mehr tagen können, so solle eine unmittelbare Eingabe an das Landespräsidium gerichtet werden. — Weiterhin wurden die Nachtragsbestimmungen für die Ortssatzungen des Wasserwerkes angenommen, während die Änderung der Ortssatzung über die Kanalisation noch einmal dem Hauptausschuß zwecks Neuberatung vorgelegt werden soll. — Dem Ankauf von Gartengrundstücken der Pohlschen Erben sowie der Geschw. Capelle, an der Huxwiedetwete gelegen, zum Preise von 3 RM. je Quadratmeter wurde zugestimmt. Hiermit ist die Möglichkeit gegeben, den Ausbau der Huxwiede zu verwirklichen. [8

Ehre – Freiheit – Vaterland

Portafest der Burschenschafter

Zum 38. Male stieg das Portafest der alten Burschenschafter von Minden-Ravensberg, Lippe und Hannover. Trotz der Schwere der Zeit waren sie in großen Scharen von nah und fern herbeigeeilt; selbst die aktiven Burschenschaften aus Göttingen, Hannover und Münster hatten ihre Vertreter entsandt, und so bot sich denn ein buntes Bild studentischen Lebens; waren doch fast 200 Personen erschienen.

Bei der gemeinsamen Kaffeetafel begrüßte der Vorsitzende der V.A.B. Minden-Bückeburg-Lübbecke, Herr Studienrat Fickewirth, die Erschienenen. Er betonte, daß es nicht Zweck der Tagung sei, ein rauschendes Fest zu feiern, sondern in echt burschenschaftlichem Geiste Gedanken auszutauschen zwischen Jungen und Alten und Kraft zu sammeln für den Kampf, in dem es die alten burschenschaftlichen Ideale: Gott, Ehre, Freiheit, Vaterland zu verteidigen gilt.

Danach zog man in langem Zuge hinauf zum Denkmal, um in hergebrachter Weise ein Treuegelöbnis für unser deutsches Vaterland abzulegen. Herr Rechtsanwalt Dr. Pohlmeyer-Oeynhausen sprach von der Not der Zeit und den Aufgaben, die aus dem burschenschaftlichen Geiste erwachsen. Tiefen Eindruck machte es auf die zahlreichen Denkmalsbesucher, als über die sonnendurchglühten Fluren unserer niedersächsischen Heimat das altehrwürdige Burschenschafterlied dahinbrauste:

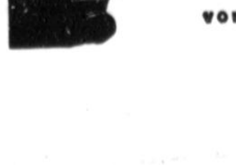
Schwört's bei dieser blanken Wehre,
Schwört's, ihr Brüder, allzumal:
Fleckenrein sei unsre Ehre,
Wie ein Schild von lichtem Stahl . . .

Laßt das Burschenbanner wallen,
Haltet's hoch mit starker Hand!
Brausend soll der Ruf erschallen:
Ehre, Freiheit, Vaterland!

Nach gemeinsamem schlichten Abendessen, das dem guten Rufe des Kaiserhofes wieder alle Ehre machte, versammelten sich die Teilnehmer mit ihren Damen bei herrlichem Wetter unter den Bäumen des Kaiserhofes. Herr Dr. med. Delius-Hannover feierte in launiger Weise die Damen und stellte die Frage, ob nach dem Hoover-Vorschlag die ungeschützten Zahlungen der Gatten an ihre Ehefraun nicht auch eingestellt werden müßten, was einen Sturm der Entrüstung hervorrief.

Bei Kommers und Tanz spielte sich ein fröhliches Leben und Treiben ab, bis die rosenfingrige Eos über dem „größten Felsental Europas" erschien und die letzten Ritter der Gemütlichkeit nach Hause geleitete, darunter den Vorstand. — Ein fideler Frühschoppen im „Rheingold" schloß das wohlgelungene Fest.

Es war der einstimmige Wille der Festteilnehmer, die alte Tradition der Portafeste unter allen Umständen zu wahren. B.


Sogar Kettenraucher schützen sich durch Wybert vor Katarrh und nach Tabak riechendem Atem!

Vor dem Richter

Amtsgericht Detmold

Unter der Anklage des Betruges und Diebstahls

stand der Dreschmaschinenmeister Gustav S. aus Augustdorf. Der Angeklagte, der zunächst nicht zu fassen war, ist kurz vor dem Termin auf Grund eines Haftbefehls in Untersuchungshaft genommen. S. ist bisher noch nicht mit den Strafgesetzen in Konflikt gekommen. Im November v. Js. hat der Angeklagte in der Umgegend von Augustdorf seine meisten Bekannten nach u. nach aufgesucht und angepumpt. Daß er vollständig mittellos war, hat er seinen Freunden verschwiegen. Das Zurückgeben hat er leider vergessen. Auf seinen Fahrten hat er auch eine ganze Reihe Wirte um die Zeche gebracht. Den übelsten Streich aber hat er dem Händler Sch. gespielt. Mit diesem kam er in einer Wirtschaft zusammen. Sch. war betrunken. Auf dem Heimwege vertraute der Händler Sch. dem Angeklagten seine Brieftasche an, in der sich 1300 RM. Bargeld befanden. Zu Hause angekommen, stellte Sch. dann fest, daß ihm 50 RM. fehlten. Der Angeklagte behauptet, er habe nur 20 RM. aus der Tasche entnommen. Das Gericht erkennt gegen den Angeklagten auf eine Gesamtstrafe von drei Monaten Gefängnis unter Anrechnung der Untersuchungshaft. Der Haftbefehl wird aufgehoben.

*

Die Folgen eines lustigen Nachmittags.

Aus dem Zellengefängnis Herford wurde der landwirtschaftliche Arbeiter Gustav A. aus Diestelbruch dem Richter wegen einer gegen ihn gerichteten Anklage auf Unterschlagung vorgeführt. A. ist wiederholt bestraft. Im März d. Js. hatte er bei dem Müller H. in Berlebeck Beschäftigung gefunden und war von diesem beauftragt, dem Steuererheber G. einen Betrag von 30 RM. zu überbringen. Der Angeklagte gibt an, daß er unterwegs alte Bekannte aus der früheren Strafanstalt getroffen habe. Mit diesen habe er sich einen lustigen Nachmittag gemacht und dabei sei das Geld draufgegangen. Das Gericht erkennt auf eine Zusatzstrafe von 1 Monat Gefängnis.

Unter der Anklage des Diebstahls

stand die Haustochter Alwine M. aus Detmold. Sie ist schon einige Male wegen Diebstahls vor dem Richter gewesen. Diesmal hat sie in ganz raffinierter Weise einem 12jährigen Mädchen einen Geldbetrag abgenommen. Die Kleine hatte in der Stadt eine Besorgung zu machen und dazu von den Eltern einen Geldbetrag erhalten. Unterwegs gesellte sich die Angeklagte zu ihr und erbot sich, ihre Tasche zu tragen. Da es an dem Tage recht kalt war, ging die Kleine ohne Bedenken darauf ein. Die Angeklagte hat dann unterwegs, ohne daß es die Kleine bemerkte, das Geld aus der Tasche geholt und zu sich gesteckt. Sie hat zunächst den Diebstahl energisch abgestritten. In der heutigen Verhandlung gibt sie ihn aber zu. Die Strafe lautet in diesem Falle auf drei Wochen Gefängnis. — Nicht weniger interessant ist die andere Verhandlung gegen dieselbe Angeklagte. In diesem Falle bildet ein wunderschöner rosafarbener Damenschlüpfer das Diebstahlsobjekt. Er wurde mit einem Paar Damenstrümpfen des Nachts von der Wäscheleine gestohlen. Die Angeklagte geriet bei einer andern Gelegenheit in den Verdacht des Diebstahls, und dabei wurde bei ihr der Schlüpfer gefunden. Sie bestreitet, daß der gefundene Schlüpfer Diebsgut sei. Sie will ihn bei einem Händler eingetauscht haben. Es stellt sich aber heraus, daß der Händler ganz andere Ware geführt hat und der fragliche Schlüpfer bestimmt nicht aus seinen Waren stammt. In derselben Anklage wird der Angeklagten vorgeworfen, daß sie aus dem Laden der Frau B. Garn gestohlen habe. Sie hatte den Laden betreten, um bei der Inhaberin irgend eine gleichgültige Anfrage zu stellen. Als sie den Laden wieder verlassen hatte, fehlte das Garn. Die Angeklagte wurde gleich danach zur Rede gestellt, bestritt aber entschieden den Diebstahl. Bei der späteren Haussuchung wurde das Garn gefunden. Die Angeklagte hat dann den Diebstahl gestanden und angegeben, sie könne sich die Mitnahme des Garns nur dadurch erklären, daß sie durch die gebotene Gelegenheit zu dem Diebstahl gereizt sei. Heute erklärt die Angeklagte, sie habe niemals den Diebstahl eingestanden und ihn auch niemals begangen. Das Gericht erkennt in diesem Falle auf eine weitere Zusatzstrafe von drei Wochen Gefängnis.

Aus dem Vereinsleben

Der Lippische Obst- und Gartenbauverein Detmold machte am 28. des Rosenmonats unter Beteiligung von 97 Mitgliedern und Freunden seinen diesjährigen Ausflug in drei Gesellschaftswagen. Natürlich stand im Vordergrund die Besichtigung schöner Gartenanlagen, und wo waren diese besser zu finden, als in den Parkanlagen unserer Bäder? So ging denn die Fahrt nach drei derselben und ermöglichte neben dem Staunen über Pflanzen- und Blütenpracht zugleich einen Vergleich, welche Anlagen wohl die schönsten waren. Hier ein Urteil auszusprechen, ist kaum möglich, da jedes Bad im Punkte Schönheit seine Besonderheiten aufwies. Unser heimatliches Salzuflen hat sich sehr angestrengt und neben herrlichen Teppichblumen, schönen Rosenbeeten und sauberen Rasenplätzen wirkungsvolle Palmengruppen geschaffen. Unter den schönen, kräftigen Agaven ragte als große Seltenheit ein blühendes Exemplar hervor. Bei uns in Europa kommt bei sorgsamster Pflege die aus Amerika stammende Pflanze erst nach mehreren Jahrzehnten (bis zu 50 Jahren und länger) zur Blüte bildet alsdann einen etwa 20 Zentimeter dicken Blütenschaft, der mitunter eine Höhe von 10 Meter erreicht. Es ist, als ob diese Pflanze dabei ihre ganze Kraft verbraucht hat, da sie nach der Blüte vollständig abstirbt. — Unser zweiter Aufenthalt galt dem Konkurrenzbad Oeynhausen, das unter freundlicher Führung besichtigt wurde. Hier fiel neben der Schönheit der Gebäude und Gartenanlagen besonders die riesenhafte Ausdehnung des Parks auf mit seinen wunderbaren alten Einzelbäumen und Baumgruppen, wie wir sie in gleicher Schönheit kaum anderswo gesehen hatten. — Die Fahrt ging nun zu der Porta, wo wir nach einstündigem Aufenthalt auch noch den Schienenzepp auf seiner schnellen Fahrt nach Hannover bewundern konnten. Darauf ging die schnelle Fahrt nach Minden zur Besichtigung des sehr schönen Friedhofs, und um auch der Schleusenanlage des Kanals einen flüchtigen Besuch zu machen. In Bückeburg wurden Schloß, Park und Mausoleum in Augenschein genommen. Das Straßenbild im Gegensatz zu allen anderen Orten war das absoluteste Ruhe. — War das Auge von allem Sehen fast ermüdet, so war es doch gezwungen aufzuleuchten, als wir nach Bad Eilsen kamen. Wer, wie der Berichterstatter das alte Miniaturbad Eilsen kannte, mußte im höchsten Maße überrascht sein, zu sehen, was hieraus Schönes gemacht worden war. Welchem Bade gebührt nun die Siegespalme? Wir wissen es nicht und können es auch nicht entscheiden, meinen aber, das lieblichste Bild entfaltete uns Eilsen mit seiner schönen Rosenpracht und Anordnung derselben und mit seinem neuen Steingarten, der bei zunehmender Bewachsung demnächst noch schöner erscheinen wird. Abends strebten wir über Rinteln, durchs schöne Extertal (mit Erfrischungsaufenthalt im Bögerhof) unserer Heimatstadt wieder zu, erfüllt von der im reichen Maße genossenen Augenweide. Beim Abschiede wurde dem Vereinsvorstande herzlicher Dank für die Veranstaltung ausgesprochen.

Der Deutsch-Evang. Frauenbund hielt am Dienstag eine gut besuchte Mitgliederversammlung in Friedrichshöhe ab. Die Vorsitzende berichtete über ihre Teilnahme an der Generalversammlung in München, die sich zu einer machtvollen Kundgebung der evangel. Frauenwelt gestaltete. Von nah und fern — aus dem Saargebiet allein 18 Vertreterinnen, aus Oesterreich, Siebenbürgen, Florenz, ja aus Brasilien — waren die Bundesschwestern herbeigeeilt, denen von der Ortsgruppe München ein überaus gastfreundlicher Empfang bereitet wurde. Die Vorträge fanden statt im Auditorium maximum der Universität. Sie werden in der Evangel. Frauenzeitung zum Abdruck gelangen, so daß unsere Mitglieder noch Gelegenheit haben werden, die zeitgemäßen Fragen und Probleme, die in München behandelt wurden, kennen zu lernen. Ein feierlicher Gottesdienst in der St. Lukaskirche beschloß am Sonntag, dem 31. Mai, die würdige Tagung.

Arbeiter- und Angestelltenbewegung

Deutscher Werkmeister-Verband. Die Monatsversammlung des Ortsvereins Detmold findet am kommenden Sonntag abends pünktlich 8 Uhr im Vereinslokal „Volkshaus" statt und ist von solcher Wichtigkeit, wie keine Versammlung zuvor. Die Tagesordnung umfaßt einen Vortrag des Vorsitzenden über die Notverordnung und deren Auswirkungen, ferner Bericht über die Kassiererkonferenz in Bielefeld, Mitteilungen aus dem Gewerkschaftsdienst und von der Geschäftsstelle in Bielefeld. Am Sonntagnachmittag von 4 Uhr ab treffen sich die Kollegen mit ihren Familien im schönen Garten des Falkenkruges, um mit den zu Gast in Detmold weilenden Kollegen aus Neheim ein paar fröhliche Stunden zu verleben. Die Neheimer Kollegen besuchen vormittags das Hermannsdenkmal, Lopshorn und Donoperteich. — Die Frauengruppe macht am 2. Juli mit einem großen Autoomnibus eine Tour nach Schwalenberg, Köterberg und Pyrmont.

Endlich ein billiges Kopfwaschpulver! Wie wir hören, gibt es jetzt ein neues Shampoo, das nur 10 Pfg. kostet! Gutachten von Fachleuten bestätigen, daß es sich trotz des niedrigen Preises um ein ganz hochwertiges Produkt handelt, das sich durch seine Milde auch besonders zur Kinderhaarpflege eignet. „Schauma" heißt dieses neue sodafreie 10-Pfg.-Shampoo, die Packung ist gelb mit braun und beim Kaufmann und in den Edeka-Geschäften zu haben. Wir empfehlen unseren Leserinnen, es einmal zu probieren. Sie können jetzt sparen und trotzdem richtige Haarpflege treiben!

Aus den Nachbargebieten

Beleuchtete Freiballone

Eine interessante Versuchsfahrt bei Nacht.

mc. **Herford,** 1. Juli. Der Freiballon „Herford" unternahm eine interessante Nachtfahrt unter Führung des bekannten Ballonführers Emmenmacher-Münster, um die vom Reichsverkehrsministerium geforderte deutliche Kennzeichnung von Ballonen auf Nachtfahrten auszuprobieren. Oberhalb des Korbes war deshalb eine starke gegen den Ballon direkt gerichtete Autoscheinwerferlampe eingebaut, die von einem Akkumulator gespeist wurde. Die Fahrt kann als gelungener Versuch angesprochen werden. Die Kennzeichnung der Ballone bei Nacht wird gefordert, da es auf Nachtflugstrecken schon einige Male beinahe zu Zusammenstößen mit Nachtflugzeugen gekommen wäre.

Die Kreishilfe für die Unwettergeschädigten.

mc. **Herford,** 1. Juli. Der Kreisausschuß Herford hat dem Kreistag eine Vorlage zur Annahme unterbreitet, nach der für die durch das Unwetter am 7. Mai in Vlotho und Valdorf Geschädigten 52 000 M aus Anleihemitteln bereitgestellt werden sollen. Der Gesamtschaden wird für die öffentliche Hand auf 150 000 M berechnet, der bei Privaten angerichtete Schaden dürfte sich auf rund 556 000 M belaufen.

*

2,7 Millionen Mark Fehlbetrag in Bielefeld.
Kein Rezept zu seiner Beseitigung.

mc. **Bielefeld,** 1. Juli. Die städtischen Kollegien berieten gestern den städtischen Haushaltsplan. Die Vorlage des Finanzausschusses schließt brutto mit 23 860 520 M Einnahmen, 26 561 605 M Ausgaben und 2 701 085 M Fehlbetrag ab. Das Defizit hat sich demnach um 517 870 M erhöht. Am Ende seiner Etatrede empfahl der Finanzdezernent, Bürgermeister Köllner, den Voranschlag des Finanzausschusses anzunehmen. Mit der Annahme werde selbstverständlich der Fehlbetrag nicht beseitigt, ein Rezept zu seiner Beseitigung hätte nicht gegeben werden können. Man müsse die Ausgabensperre bestehen lassen, um möglichst lange den Verpflichtungen nachkommen zu können. In der Gesamtabstimmung wurde schließlich der städtische Haushaltsplan gegen 19 Stimmen der Wirtschaftspartei, der Nationalsozialisten und Kommunisten angenommen.

*

100 Jahre Seifenfabrik.

mc. **Minden,** 1. Juli. Heute sind 100 Jahre verflossen, seit die Seifenfabrik F. H. Sieckmann gegründet wurde. Der Gründer, Franz Heinrich Wilhelm Sieckmann, geb. 2. 4. 1797, hat seinen Betrieb noch handwerklich geführt. Seine Söhne haben das Unternehmen im Laufe der Jahre zu einem bedeutenden Fabrikbetrieb ausgebaut.

Große Aufregung um das Schächtverbot in Bielefeld

mc. **Bielefeld,** 1. Juli. Im Bielefelder Stadtparlament kam es bei der Beratung des Schächtverbots zu großen Tumultszenen. Unruhige Elemente mußten die Tribüne verlassen. Heftige Worte wurden zwischen den Sozialdemokraten und den Nationalsozialisten gewechselt. Magistrat und Schlachthofkommission haben sich mit großer Mehrheit für das Schächtverbot eingesetzt. Ein kommunistischer Abgeordneter bezeichnete das Verbot als Eingriff in die Religionsfreiheit und beantragte die Zurückstellung der Beratung des Verbots bis zur Prüfung der Forschungsergebnisse. Der Stadtverordnete Pastor Vonhof (Evangel. Volksdienst) wies darauf hin, daß man eine Minderheit der jüdischen Gemeinde nicht vergewaltigen dürfe. Selbst die Wissenschaft gebe keinen einwandfreien Überblick über das Für und Wider des Schächtens. Der nationalsozialistische Stadtverordnetenvorsteher schlug die Einsetzung einer Prüfungskommission vor, die von der Mehrheit des Hauses gutgeheißen wurde. Jede Partei wird in diese Kommission ein Mitglied entsenden. Damit war die Angelegenheit vertagt.

*

Eine Greisin von der Ziege getötet.

mc. **Lübbecke,** 1. Juli. Die 85jährige Witwe Sandmeier aus Lashorst wurde von einer Ziege angegriffen und umgestoßen. Dabei zog sie sich einen dreifachen Rippenbruch zu, der ihr die Lunge zerriß und kurz darauf den Tod herbeiführte. Als ihr Sohn mit seiner Frau von der Beerdigung eines Verwandten zurückkehrte, war seine Mutter schon den Verletzungen erlegen.

*

Die Lassobanditen verhaftet.

Osnabrück, 30. Juni. In den letzten zwei Tagen wurden die Landstraßen in der Umgebung von Osnabrück und Umgegend von einer jugendlichen Bande unsicher gemacht, die regelrechte „Wildwestfahrten" veranstaltete. Von einem Lastwagen aus schossen sie auf Passanten der Landstraße. Erst am Montag überfielen sie hinter Melle einen Arbeiter, warfen ihm ein Lasso um den Kopf und schleiften ihn hinter dem Auto eine Strecke her. Nun ist es einem Landjäger gelungen, die Bande, die aus vier Mitgliedern besteht, im Kreise Herford aufzuspüren und zu verhaften.

Handel ★ Industrie Landwirtschaft

Tendenzbericht.

(Mitgeteilt von der Lippischen Landesbank. Staatliche Kreditanstalt. Detmold)

Berlin, 1. Juli. Die heutige Börse eröffnete bei ziemlich ruhigem Geschäft wieder in etwas schwächerer Haltung. Die ersten Kurse wiesen Rückgänge von 1 bis 2½ % im Durchschnitt auf, die Spekulation nahm im geringen Umfange Abgaben vor, zumal da auch vom Auslande verschiedentlich Verkaufsorders eingetroffen waren. Etwas fester lagen nur Conti, Ilse, Rheinstahl, Harpener, die bis 1½ % anziehen konnten. Ohne Dividende notiert wurden heute Dynamit Nobel und Oberkoks. Deutsche Anleihen lagen schwach, Neubesitz aber etwas fester. Von Ausländern, die kaum verändert waren, schwächten sich 4½ %ige Mexikaner bei minus minus-Notiz ab. Die Geldsätze blieben unverändert. Reichsschuldbuchforderungen waren bis 1 % schwächer, Renten ebenfalls eher nachgebend. Im Verlaufe wurde es zunächst weiter schwächer, doch konnte sich eine leichte Erholung durchsetzen, die Stimmung blieb aber nervös.

Im weiteren Verlaufe blieb das Geschäft sehr ruhig, die Stimmung war sehr zurückhaltend. Younganleihe zog ½ % auf 7 % an. Erstmalig notiert wurden heute die neuesten 6 %igen Deutschen Reichspostschätze, fällig 1933, mit 92½ % und Geld, der Umsatz betrug ca. 1½ Millionen. Unnotierte Werte uneinheitlich. Die Tendenz am Kassamarkte war schwach, besonders für Brauereien, die bis 4 % nachgaben. Im allgemeinen ergaben sich Rückgänge bis zu 5 %, denen nur vereinzelt kleine Gewinne bis zu 2 % gegenüberstanden. Am Privatdiskontmarkte soll das direkt bei der Reichsbank aus dem Reiche vorliegende Angebot nachgelassen haben. An der Börse selbst waren die Umsätze ziemlich unverändert, der Satz blieb 7 %. An den übrigen Märkten trat gegen Schluß im Einklang mit festeren Auslandsmeldungen und auf nachlassende Devisennachfrage eine Erhöhung ein. Die Schlußnotierungen lagen etwa auf Anfangsniveau bei Abweichungen von 1 bis 2 % nach beiden Seiten. Salzdetfurth hatten 3½ % gewonnen, auch Farben und Siemens schlossen relativ freundlich. Chadeaktien hatten 3 Mark eingebüßt und Schubert & Salzer lagen erneut 6 % schwächer. Unregelmäßig waren Montane von denen z. B. Phönix 1¾ % höher und Hoesch 2 % niedriger schlossen.

Nachbörse, Tendenz: Ruhig.

Afu 78¾, Bemberg 87½—88½, J. G. Farben 133½, Harpener 59½, Hoesch 53½, Polyphon 116.

Produktenbericht

Ruhig, aber ziemlich stetig

Berlin, 1. Juli. Am Produktenmarkt hält sich die Unternehmungsluft weiter in engen Grenzen, und die Umsatztätigkeit beschränkt sich hier in der Hauptsache auf das handelsrechtliche Lieferungsgeschäft. Juliweizen setzt 2½ Mark fester ein, da von den besichtigten 1680 Tonnen ein Teil als unkontraktlich zurückgewiesen und für den Rest auf einen Minderwert von 2—5 Mark erkannt werden mußte. Die späteren Sichten lagen stetig, während der Roggen zunächst kaum behauptet war. Am Promptmarkte tritt das Angebot von Weizen etwas mehr in Erscheinung, die Preise waren aber kaum verändert. Roggen hat sehr ruhiges Geschäft bei nominell unveränderten Preisen. In Weizen neuer Ernte kommen vereinzelt Umsätze auf gestrigem Preisniveau zustande, Neuroggen liegt ruhig, Forderungen und Gebote sind nicht immer in Einklang zu bringen. Weizenmehl hat kleines Bedarfsgeschäft, von Roggenmehl finden nur billigere Qualitäten etwas Beachtung. Hafer bei mäßigem Angebot und vorsichtiger Konsumnachfrage ziemlich stetig, Gerste weiter abbröckelnd.


Billige Reise -Lektüre
in großer Auswahl
Bücherstube der Meyerschen Hofbuchhdlg., Detmold

Produktennotierungen

Berlin, 1. Juli. Weizen 269—271, Juli 269½ bis 268½, Sept. 232 u. G., Okt. 232½—233 Roggen 213—215, Juli 193½ u. Bl., Sept. 184¾—185, Okt. 185½, Futter- und Industriegerste 178—198, Hafer 165—169, Juli 176—175½, Sept. 151¼—151, Okt. 152¼ u. Bl., Weizenmehl 31¾—37, Roggenmehl 28½ bis 31, Weizenkleie 12¾—13 Roggenkleie 11½—11¾, Viktoriaerbsen 26—31, Futtererbsen 19—21 Peluschken 26—30, Ackerbohnen 19—21, Wicken 24—26, Lupinen, blaue 16—17½, gelbe 22—27, Rapskuchen 9,30—8,80, Leinkuchen 13,20—13,40, Trockenschnitzel 7½—7,70, Soyaextraktionsschrot 12,40—13,20. Allgemeine Tendenz: ruhig.

Bremer Getreidebericht

Bremen, 1. Juli. Weizen, Manitoba I. Juniabladg. 6,30, Roggen, Deutscher (Cosin) 8,50, Cosinroggen m. Berechtigungsschein 10,60, Gerste, Donau-Russen 4,80, Hafer, Dt. pomm. Weißhafer 56—57 kg 10,15, 53 bis 54 kg 9,95, Mais, La Plata, verzollt 9,20. Tendenz: ruhig.

Bericht der Viehverkaufs-A.-G. Lehrte.

Lehrte, 30. Juni. Auftrieb: 1769 Stück Ferkel und 173 Stück Läuferschweine. Es kosteten im Großhandel: Ferkel (Durchschnittsqualität): 4—6 Wochen alt 5 bis 6 Mk., 6—8 Wochen alt 7—9 Mk., 8—12 Wochen alt 10—15 Mk. Läuferschweine: 3—4 Monate alt 16—22 Mk., 4—6 Monate alt bis 40 Mk. Marktverlauf: Sehr langsam; voraussichtlich Ueberstand.

Mitteilungen des Ziegenzuchtverbandes

Bei uns sind von auswärts mehrere Gesuche um Belieferung mit weiblichen Ziegenlämmern eingelaufen. Ziegenzüchter, welche Lämmer zu verkaufen haben, wollen der Verbands-Geschäftsstelle in Hiddesen sofort Mitteilung machen unter Angabe des Geburtstages der Jungvieh-Nummer und des Standortes der Lämmer. Verlangt werden nur 1a Lämmer von Ziegen der deutschen weißen Edelrasse, welche unter Leistungskontrolle stehen oder aber wenigstens im Herdbuch des Verbandes eingetragen sind.

Standesamtliche Nachrichten

vom Monat Juni 1931

Bad Meinberg. Geburten: 1 Knabe und 1 Mädchen. Eheschließungen: 2. Gestorben: August Friedrich Wilhelm Schmid, 28 Jahre alt; Ehefrau Minna Altemeier geb. Tiemann, 64 Jahre alt; Ehefrau Luise Henriette Hömann geb. Heerdemeier, 61 Jahre alt, sämtlich aus Meinberg.

Hohenhausen. Geburten: 2, 1 männlich, 1 weiblich. Eheschließungen: 2. Sterbefälle: Invalide Simon Johanning, 66 Jahre alt, Hohenhausen; Ehefrau Alwine Böke, 38 Jahre alt, Hohenhausen; Witwe Henriette Römer, 74 Jahre alt, Bentorf.

Lieme. 2 Geburten, darunter 1 männliche und 1 weibliche.

Schlangen. Geburten: 3, darunter 1 männliche und 2 weibliche. Gestorben: Waldarbeiter Wilhelm Drawe, 71 Jahre alt.

Vereins- und Versammlungskalender

Heiligenkirchen. **Männergesangverein „Liederfreund".** Sonntag, den 5. Juli, morgens 7.30 Uhr: Spaziergang zum Sangesbruder Lükermann-Schling. Bei schlechtem Wetter: Singstunde. Die Singstunde in dieser Woche fällt aus.

Heidenoldendorf. **Ballspielverein.** Sonnabend, abends 8.30 Uhr: Außerordentliche Generalversammlung. Erscheinen aller Mitglieder erforderlich.

Landes-Sport-Zeitung

Weitere Ergebnisse in Wimbledon

Amerika stellt den Sieger im Herren-Einzel
Die deutschen Damen in Front

Auch Cilly Außem hat sich durch ihren gestrigen 2:6, 6:2, 6:1-Sieg über die schweizer Meisterin Payot für die Vorschlußrunde qualifiziert. Ihren nächsten Kampf wird sie gegen Frau Mathieu, Frankreich, zu bestreiten haben. — Der Amerikaner Wood steht als Teilnehmer an der Endrunde fest, nachdem er der englischen Hoffnung Perry mit 4:6, 6:2, 6:4, 6:2 das Nachsehen gab. Er wird hier auf seinen Landsmann Shield treffen, der Borotra nach erbittertem Kampfe 7:5, 3:6, 6:4, 6:4 abfertigte. Ein klassisches Spiel wird es in der Schluß-Runde des Herren-Doppel geben, wo die beiden gleichwertigen Paare Cochet-Brugnon, Frankreich, und Shield-Wood, Amerika, aufeinandertreffen werden, da auch gestern die Kombination Satoh-Kawachi ausschied. Im gemischten Doppel schlugen Satterthwaite-Kirby das englische Ehepaar Michell 6:3, 6:4, 8:6, 6:4.

Die „Tour de France"

Die 81 Fahrer starteten gestern von Caen nach dem 212 Kilometer entfernten Dinan. Wegen der großen Zahl der Teilnehmer hatte man die Fahrer in zwei Gruppen geteilt. Die ausgezeichneten, ebenen Straßen brachten es mit sich, daß der 10-Minuten-Vorsprung, welchen man den Einzelmannschaften gegeben hatte, während der ganzen Fahrt von den Ländermannschaften nicht aufgeholt wurde. Metze-Deutschland erreichte als 7. das Ziel. Während Siegel Geyer, Buse und Sieronsky 16.—30. Plätze belegten und alle gleich gewertet wurden, kam Thierbach als 32. in Dinan an.

Deutsche Hochschulmeisterschaften

Die sich über zwei Tage erstreckenden deutschen Hochschulmeisterschaften im Fußball, Handball und Hockey wurden mit dem Entscheidungskampf im Fußball am Dienstag abend in Braunschweig eingeleitet. Zwischen den Universitäten von Köln und Berlin entwickelte sich vor einer ansehnlichen Zuschauermenge ein interessantes und lebhaftes Spiel. Trotz Verlängerung wurde keine Entscheidung erzielt, und beim Stande 1:1 mußte der Kampf wegen einbrechender Dunkelheit beendet werden. Die Wiederholung ist auf Sonnabend, 11. Juli, angesetzt worden. Bei herrlichem Wetter fanden die Wettkämpfe gestern ihren Fortgang. Als beste Hockey-Mannschaft qualifizierte sich die Technische Hochschule Darmstadt, die ihren Gegner aus Kiel mit 3:2 sicher niederhielt. Das Handballspiel wurde von der Berliner Universität gegen die Technische Hochschule Darmstadt durch einen blendenden Endkampf 12:8 gewonnen.

Bleibt Schmeling Weltmeister?

Die Aussichten des Deutschen gegen Stribling

Max Schmeling hat seinen Titel als Weltmeister aller Kategorien gegen Young Stribling zu verteidigen. Die Aussichten des Weltmeisters gegen „Strib", wie man ihn vielfach nennt, sind durchaus nicht schlecht. Die in Amerika veröffentlichten Maße zeigen deutlich die körperlichen Vorteile Schmelings, der nur im Umfang der Oberarme und der Länge der Unterarme unterlegen ist, jedoch dürften die kleinen Zentimeterunterschiede für den Ausgang des Kampfes kaum von großer Bedeutung sein. Die Maßtabelle hat folgendes Aussehen:

	Schmeling	Stribling
Alter	26 Jahre	27 Jahre
Größe	1,85 Meter	1,83 Meter
Gewicht	188 engl. Pfd.	188 engl. Pfd.
Reichweite	190,5 Zentim.	188 Zentim.
Brustumfang	106,5 Zentim.	97 Zentim.
Oberarmumfang	38 Zentim.	41,8 Zentim.
Unterarm	31,5 Zentim.	34 Zentim.
Oberschenkel	58,5 Zentim.	56 Zentim.
Unterschenkel	38 Zentim.	36,5 Zentim.

Schmeling hat zweifellos einen seiner schwersten Gegner vor sich, der ihm vor allem in der Ringpraxis und Erfahrung voraus ist, zumal er nicht, wie der Deutsche lange Zeit pausiert, sondern die Zeit durch Kämpfe genützt hat. Nahezu 300 Kämpfe hat er in seinem Rekord und mit jedem dürfte Stribling gelernt haben. Schmeling baut wie immer auf seine Rechte und wird, wie schon früher, die erfolgreiche Taktik der Defensive einschlagen. Sein Kampfstil ist jetzt abgeschliffen, Schwinger schlägt er nur noch in den seltensten Fällen und bevorzugt dafür kurze Haken, die, genau geschlagen, eine vernichtende Wirkung haben. Uebersteht er die ersten Runden gut so ist für ihn schon viel gewonnen, die größere Ausdauer ist zweifellos auf seiner Seite und das ist ein Faktor, der ihm für einen Kampf über die volle Rundenzahl (15) sehr zustatten kommt. Die letzten Trainingsmeldungen lauteten überaus günstig und auch anerkannte amerikanische Fachleute und Boxer sprechen Schmeling die besseren Aussichten zu. Trotzdem stehen die Wetten noch immer 7:5 für Stribling. Der Kampf wird es beweisen, ob Schmeling seinen Titel zu Recht trägt.

Sport in Kürze

Kein Frauen-Länderkampf gegen Westdeutschland

Der für kommenden Sonntag nach Elberfeld angesetzte Leichtathletik-Länderkampf der Frauen von Westdeutschland und Holland ist vom Westdeutschen Spielverband abgesetzt worden, da diesmal in finanzieller Hinsicht mit den Holländern keine Einigung erzielt werden konnte.

Schwimmkampf Deutschland—Frankreich

Zum Länderkampf mit Frankreich am Sonntag im Pariser Schwimmstadion Tourelles ist die deutsche Wasserballsieben vom Schwimmwart des DSV. nochmals geändert worden. Für den ursprünglich als linken Verteidiger aufgestellten Weißenseer Schirrmeister spielt der Hannoveraner Gunst.

Ernst Spitzner †

Turnverein „Bahn-Frei" Detmold in tiefer Trauer.

„Rasch tritt der Tod den Menschen an, es ist ihm keine Frist gegeben, er reißt ihn mitten aus der Bahn, er reißt ihn fort aus frohem Leben."

*

Diese Worte passen so recht für unsern lieben Turnbruder Ernst Spitzner. Wer ihn noch vor gut einem Jahre gesehen hat, im Vollbesitz seiner Gesundheit und seines guten Humors, der begreift es nicht, daß der Tod über ihn gekommen ist. Aber leider, unsern lieben Ernst Spitzner hat eine heimtückische Krankheit dahingerafft, hat ihn herausgerissen aus unserer Arbeitsgemeinschaft, in der er freudigen Herzens stand. Die Reihen unserer alten Vorkämpfer lichten sich. Nun ist auch Ernst Spitzner nicht mehr unter den Lebenden. Mit ihm ist ein aufrichtiger und gerader Mensch aus dem Leben gegangen, ein Vorkämpfer, der mit seiner ganzen geistigen Schwungkraft für die Ideen unserer schönen Turnsache eintrat, die ihn beseelte, die sein Sinnen und Trachten in hohem Maße in Anspruch nahm. Als Jüngling nach Detmold gekommen, war er einer der Ersten mit, die sich die Gründung des Turnvereins „Bahn-Frei" im Jahre 1898 angelegen sein ließen. In der Gründungsversammlung am 8. Juli 1898 wurde er zum Gerätewart gewählt. Am 10. März 1899 wurde er 1. Turnwart und am 11. April 1902 2. Vorsitzender. Dann wechselte er mal wieder den 1. Turnwartsposten mit dem 2. Vorsitzenden, um am 16. Juli 1910 zum 1. Vorsitzenden aufzurücken. Am 13. Januar 1919 vertauschte er den Posten des 1. Vorsitzenden mit dem des 2. Vorsitzenden und am 17. Januar 1925 übernahm er wieder den 1. Vorsitz, welches Amt er bis heute inne hatte. Somit hat unser lieber Ernst Spitzner seit der Gründung des Vereins ununterbrochen 33 Jahre im Vorstande gewirkt. Er ist im Besitz des Gau- und Kreisehrenbriefes. Der Verein kann ihm nicht dankbar genug sein für das, was er in dieser Spanne Zeit für denselben getan hat. Grausam hart hat das Schicksal in ein Familien- und Vereinsleben hineinegriffen und beiden der Stütze beraubt. In stummer Trauer gedenken wir der Taten, die seinen Lebensinhalt bildeten.

Ernst Spitzner ist nicht mehr ... Möge sein Tod eine Mahnung sein für die Jungen, mit demselben Feuereifer für die Ideen unserer schönen Sache einzutreten, wie es dieser treue Kämpe zu Lebzeiten getan hat. Die Arbeit war die schönste Zierde seines Lebens, die Arbeit im Beruf und die an der Turnsache. Wir wollen dadurch, daß wir ihm ein ehrendes Gedenken bewahren, als würdige Erben dessen, was er uns als ein heiliges Vermächtnis hinterlassen hat, in seine Fußtapfen treten. Sein Wirken im Turnverein „Bahn-Frei" im Dienste der Deutschen Turnsache sichert ihm ein dauerndes, ehrenvolles Gedenken.

Er ruhe in Frieden!

Turnverein „Bahn-Frei", Detmold.

Lippischer Turnerbund

Bei schönstem Wetter fand am letzten Sonntag in Istrup das diesjährige Bundesfest statt. Der Turnverein und die Bewohner Istrups hatten sich die größte Mühe gegeben, die auswärtigen Turner, die wieder zahlreich erschienen waren würdig zu empfangen und zu beherbergen. Nach einer Ansprache des 2. Bundesschriftführers Müller, der die Worte „Großes Werk gedeiht nur durch Einigkeit" zugrunde lagen, erfolgte programmmäßig die Siegerverkündigung, die folgendes Ergebnis hatte:

Altersstufe (9-Kampf): 1. H. Göke Brakelsiek, 172,5 P. 2. F. Niggemann, Herrentrup, 168 P. 3. E. Schönlau, Leopoldstal, 163 P. 4. K. Loke, Brakelsiek, 151,5 P. 5. Westphal, Leopoldstal, 137,5 P. 6. Ernst Drewes, Istrup, 137 Punkte.

1. Stufe (Zwölfkampf): 1. H. Markfritz, Herrentrup, 222 P. 2. H. Wortmann, Herrentrup, 218 P. 3. H. Menke, Brakelsiek, 217 P. 4. H. Loke, Brakelsiek, 209 P. 5. E. Melchert, Tintrup, 206,5 P. 6. Fr. Piever, Wöbbel, 204 P. 7. H. Krugmann, Herrentrup, 200 P. 8. W. Bäufert, Istrup, 195 P. 9. P. Kochsmeier Brakelsiek, 191,5 P. 10. P. Kamp, Leopoldstal, 183 P. 11. H. Röhring, Leopoldstal, 167 P.

2. Stufe (Zwölfkampf): 1. W. Bruns Wöbbel, 216,5 P. 2. K. Hautopp, Brakelsiek, 214 P. 3. E. Niggemann, Herrentrup, 207 P. 4. H. Lange, Wöbbel, 198 P. 5. K. Holzkämper, Wöbbel, 196,5 P. 5. H. Bruns, Wöbbel, 196,5 P. 6. G. Uhmeier, Istrup, 194,5 P. 7. G. Bötzgen, Belle, 192,5 P. 8. K. Meier, Istrup, 192 P. 8. Fr. Göke, Sothe, 192 P. 9. Fr. Busbart, Reelkirchen 191 P. 10. Ad. Kuhlenkord, Istrup, 190,5 P. 11. G. Linnewiller, Herrentrup, 189,5 P. 12. W. Topp, Istrup, 189 P. 12. H. Ahrens, Wöbbel, 189 P. 13. E. Spieker, Tintrup, 187,5 P. und weitere 30 Sieger.

Ausgezeichnete Erfolge des VfB. Detmold

Wiederholt ist von dem Können Fräulein Werkmeisters, die Deutschlands Farben im Kampfe gegen Frankreich vertrat, berichtet worden. Wenn sie über die Französinnen nicht siegte, so lag es wahrscheinlich daran, daß ihre Gegnerinnen ausgesprochene Spezialisten für die 1000-Meter-Strecke waren, während sie bisher nur über 800 Meter startete. Aber auch noch andere gute Kräfte gehören dem Verein an. Da ist die junge 100-Meter-Läuferin Pieper zu nennen, die am Sonntag bei den Westfalenmeisterschaften des WSV. in Münster ihre Fertigkeiten wiederum unter Beweis stellte. Mit der ausgezeichneten Zeit von 13,1 Sek. ließ sie alle Konkurrentinnen hinter sich; ebenfalls errang Frl. Plöger bei den gleichen Wettkämpfen durch einen Weitsprung von 4,81 Meter den 1. Preis in ihrer Gruppe; und weiter wurde Frl. Plöger im Hochsprung Dritte. Die ersatzgeschwächte Damen-Staffel des Vereins unterlag knapp dem SuS. Bielefeld.

Aus dem Parteileben

Vertretertagung des Evangelischen Volksdienstes.

Am Sonntag, dem 28. Juni, fand in Herford die Vertretertagung des Evangelischen Volksdienstes Westfalen-Ost statt. Diese war von allen Ortsgruppen stark besucht. Herr Otto Rippel, der zweite Fraktionsvorsitzende, sprach über die Aufgaben des Evangelischen Volksdienst in der Gegenwart. Mit starker innerer Anteilnahme folgten die Anwesenden dem Vortrag. Die sehr lebhafte Aussprache zeigte, daß der Evangelische Volksdienst gewillt ist, an den Fragen der inneren und äußeren Politik positiv mitzuarbeiten. Mit besonderer Befriedigung kann der Evangelische Volksdienst für sich in Anspruch nehmen, daß gerade er es gewesen ist, der sich tatkräftig für den Kampf gegen die Kriegsschuldlüge und für die Revision des Tributplanes eingesetzt hat. Am Schluß der Tagung wurde folgende

Entschließung

einstimmig angenommen:

Die am 28. 6. 31 in Herford stattfindende Vertreterversammlung des Ev. Volksdienstes Westfalen-Ost ist empört über die unsoziale Ausgestaltung der Notverordnung vom 5. 6. 31.

Es ist für den Volksdienst völlig untragbar, daß die Hauptlast auf die augenblicklich in größter Not befindlichen wirtschaftlich Schwachen abgewälzt wird. Vornehmlich findet die Beschneidung der Bezüge der Kriegsbeschädigten und Sozialrentner sowie die Kürzung der Kinderzuschläge der Beamten und die ungerechte Verteilung der Krisensteuer kein Verständnis. Ein großes Unrecht ist es, daß die Lohnsteuerrückvergütung nicht mehr erstattet wird, da diese gerade die in Not befindlichen Arbeitslosen und Kurzarbeiter trifft. Als besonderes Unrecht wird in Westfalen-Ost empfunden, daß den Tabakarbeitern ihre ihnen feierlich versprochene Unterstützung genommen wird, während sie den Fabrikanten weiter gewährt wird. Die Versammlung richtet an die Fraktion die dringende Bitte, für die Beseitigung dieses Unrechtes einzutreten, und daß den Tabakarbeitern ihre Unterstützung wieder gewährt wird. Insbesondere wird erwartet, daß die hohen Gehälter und Pensionen viel stärker zur Lastenaufbringung herangezogen werden. Im übrigen billigt die Versammlung die Haltung der Volksdienstfraktion und spricht ihr das vollste Vertrauen aus.

Bunte Reihe

Ein Schildbürgerstreich kostet ein Menschenleben
Dummheit verhindert die Rettung eines Sterbenden

In Stuhlweißenburg ereignete sich ein Stückchen, das sich würdig den Streichen der Schildbürger zur Seite stellt. Der 25jährige Fuhrwerksbesitzer Josef Kovacs erhängte sich aus Gram über den Tod seines Lieblingspferdes. Der Selbstmord wurde rechtzeitig entdeckt, und die Schwester des Kovacs schlug Alarm. Es strömten sofort die Nachbarn herbei, die sich anschickten, den Strick zu durchschneiden. Da trat aber ein Mann vor, der die Leute darauf aufmerksam machte, sie dürften vor Eintreffen der Behörde nichts berühren. Obwohl der Selbstmordkandidat sich noch bewegte und Lebenszeichen von sich gab, ließen sie ihn ruhig hängen, bis die Kommission eintraf. Zu dieser Zeit war der Tod des Kovacs selbstverständlich bereits eingetreten.

*

„Ich bin die Jungfrau von Orléans"
Sich selbst im Backofen verbrannt

In Ober-Neudorf bei Wels in Oberösterreich füllte die Bäuerin Maria Moshammer, die seit einiger Zeit an Trübsinnsanfällen litt, den Backofen mit Brennholz, setzte es in Brand, kroch darauf in den Ofen und verriegelte ihn von innen, um sich selbst zu verbrennen. Die Frau bildete sich ein, daß sie nicht mehr zu essen brauche und wie Johanna von Orléans, von deren Tod sie aus der Zeitung wußte, verbrannt werden müsse, um ihre Seele zu läutern. Als ihre Kleider Feuer fingen, begann sie zu schreien, worauf ihr Mann und einige Knechte herbeieilten, um sie zu retten. Nur mit Mühe glang es, die Backofentür zu sprengen. Die bereits schwerverletzte Frau sträubte sich mit Aufbietung ihrer letzten Kräfte gegen ihre Rettung, so daß sie nur mit Gewalt aus dem brennenden Ofen gezogen werden konnte. Bald darauf erlag sie unter großen Qualen ihren Brandwunden.

Flecke in dunklen Herren- und Knabenanzügen zu tilgen. Gleichviel, ob es sich um sog. Eß- oder Fettflecke handelt, dürfte man sie mit alter Zahnbürste und einer Mischung von Salmiakgeist und Salz aus- und reibe die Stelle mit einem in klarem Wasser ausgedrücktem dunklen Lappen nach.

Die Hausfrauen nutzen ihre wirtschaftliche Macht
und stützen einander, indem sie sich im
Konsumverein
zusammenschließen.

Was sie dort unter ihrer
eigenen Marke GEG
bekommen, ist in der Qualität vollkommen und im Preise kaufgünstig.

Hausmütter! Eure tägliche Losung sei:
Konsumverein und GEG-Erzeugnisse



Vereinte Kraft - Großes schafft!

Nur die organisierte **Selbsthilfe** aller Verbraucher im **Konsumverein** wird sich bessere wirtschaftliche Verhältnisse erkämpfen, darum helft alle mit, werdet Mitglieder des Lippischen Konsumvereins. Beitrittserklärungen nehmen alle Verteilungsstellen und Vertrauensleute entgegen 7003

110000 R.-Mark Rückvergütung

wurden im letzten Geschäftsjahre als ersparter Händlergewinn an die Mitglieder des Lippischen Konsumvereins zurückgezahlt!

Nicht an **Ausnahmetagen**, sondern stets zu **billigsten Tagespreisen** erfolgt die Warenverteilung

Warenabgabe nur an Mitglieder

Lippischer Konsumverein

Sommersprossen
Hautunreinigkeiten
beseitigt unter Garantie
Bekrol Gold
Sommersprossen-Creme, 2.50 RM
Erhältlich: Drogerie Nagel, Paulinenstr. 41, Drog. Petri, Bruchstr. 10 Parf. Lange, Langestr. **In Lage:** Drogerie Borsdorf 4913

Bezirksdirektor

für Detmold, Lage, Lemgo, Barntrup, Horn, Schlangen und Bad Salzuflen von Bausparkasse mit günstigen Tarifen gesucht. Verlangt werden energische Herren. Schriftliche Meldungen unt. Nr. 6994 a. d. Geschst. d. Ldsztg.

Statt jeder besonderen Anzeige

Heute morgen 4.30 Uhr verschied nach langem, schwerem, mit Geduld ertragenem Leiden mein innigstgeliebter Mann, unser herzensguter Vater, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel, der

Gemeindevorsteher und Tischler

August Böger

im 42. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Minna Böger
geb. Brede
Hildegard Böger
Margarete Böger

Bega, den 1. Juli 1931.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 4. Juli, nachm. 3 Uhr, statt.

Die Beerdigung
des verstorbenen Buchhalters

Ernst Spitzner

findet nicht vom Trauerhause, sondern von der **Turnhalle der Knaben-Bürgerschule** Petristraße am Freitag, dem 3. Juli, nachm. 4 Uhr statt. Trauerfeier vorher.

Gelegenheitskauf!
4-5sitz. Limousine
tadellos fahrbar, evtl. als Lieferauto sehr geeignet, billigst zu verk. **Detmold, Molkerkr. 9** Fernspr. 2098

8/16 PS
Hanomag-Limousine
tadellos in Ordnung, gut bereift, zu günstig. Preis abzugeben. Schr. Anfr. u. Nr. 10414 an die Geschst. der Ldsztg.

Verkaufe:
Zwei neue Opel-Wagen
6 u. 4. Zylinder, **unter Preis.** Nehme kl. gebr. Wagen in Zahlung. Schr. Anfr. unt. Nr. 1926 an d. Lipp. Rundschau, Bad Salzuflen.

Zu verkaufen (6008
4/20-Wagen
2-Sitz. geg. Motorrad m. elektr. Ausrüst.
Lage, Friedrichstr. 11.

Guterhaltener
Dauerbrandofen
und Gasherd
zu verkaufen
Waldemarstr. 22 part.

Größerer Posten
Luzernehen
abzugeben. Schr. Ang. unt. Nr. 6026 an die Geschst. der Ldsztg.

Nebenverdienst
(kein Verkauf) garantiert Wochenverdienst 25—30 RM. Mustervorlage u. Bedingung. geg. Einsendung von 60 Pfg. auch in Briefmarken. (6451
„Badenia"
Holzgalant. und Spielwarenfabrik A. 137
Schwening.-Ottersheim
Streng reelle Sache.

Statt besonderer Anzeige

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß entschlief sanft nach schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden im Alter von 68 Jahren meine liebe Frau, unsere gute Schwester, Schwägerin, Tante und Großtante

Frau Emilie Kuhlmann
geb. Schmidtmeier

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Gustav Kuhlmann

Lemgo, den 30. Juni 1931.
Leopoldstraße 40.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 3. Juli, 4½ Uhr, Trauerfeier eine halbe Stunde vorher, von der Kapelle der Wolffschen Stiftung aus, nach dem Friedhof an der Lageschen Straße statt.

Preuß.-Südd. Klassen-Lotterie

Die Erneuerung der Lose zur 4. Klasse muß unter Vorlegung der Lose 3. Klasse **bis Montag, 6. Juli, abends 6 Uhr** geschehen sein

A. Reuter, Staatl. Lotterie-Einnahme
Detmold, Lange Straße 87

Freitag, 3. Juli:
Gesellschaftsfahrt
nach **Schwalenberg — Köterberg — Bad Pyrmont.** Abfahrt 1 Uhr Bahnhofsallee. Anmeldungen bis Freitagmittag 11 Uhr erbeten.
Carl Wegener, Fernruf 2288

Soeben eingetroffen:
Neue
Lohnsteuertabellen
zum sofortigen Ablesen des Lohnsteuerabzugs u. der Krisensteuer für Wochen-, 14 Tage- und Monatslohn. Preis 80 Pfg.
Bücherstube der Meyerschen Hofbuchhandlung • Detmold

Zwangsversteigerung

Am Sonnabend, dem 4. Juli, vormittags 10 Uhr, kommen im Auktionslokal Volkshaus in Detmold folgende Sachen öffentlich meistbietend gegen Barzahlung zur Versteigerung:

1 Regulator, mehrere Taschenuhren, Ohrringe, Manschettenknöpfe, Vorsteknadeln, Armbänder, Zigarettenetuis.

Detmold, den 1. Juli 1931.
Stölting, Obergerichtsvollzieher.

Ausschneiden! Aufbewahren!
Sonderfahrten

Bei genügender Beteiligung fährt unser Omnibus bis auf weiteres **wöchentlich** an folgenden Tagen:

Montags: Steinhuder Meer
Abfahrt 7 Uhr, Preis RM. 5.—
Dienstags: Köterberg-Burmont-Rodenwerder
Abfahrt 7 Uhr, Preis RM. 4.50
oder Kassel-Wilhelmshöhe
Abfahrt 6 Uhr, Preis RM. 6.—
Mittwochs: Weserfahrt (Bückeburg-Porta-Rinteln)
Abfahrt 7 Uhr, Preis RM. 4.—
Donnerstags: Schwalenberg-Schieder
Abfahrt 2 Uhr, Preis RM. 3.—
Freitags: Meinberg-Externsteine-Bärental
Abfahrt 2 Uhr, Preis RM. 2.—

Für geschlossene Gesellschaftsfahrten an Sonntagen erbitten wir rechtzeitige Anmeldungen. — Die obigen Fahrten berühren sämtliche Sehenswürdigkeiten. — Abfahrt sämtlicher Fahrten: **Lage, Schulstr. Fischerstr.-Ecke.**

Unserer werten Kundschaft zur gefl. Beachtung: Es kann sich jeder gegen Rückgabe unserer verausgabten Gutscheine an obigen Fahrten kostenlos beteiligen. Rechtzeitige Anmeldung erbeten.

Fr. Ruhe & Co., Ehrenfrup
Lage-Lippe — Fernsprech-Anschluß Nr. 525

Geschäftsübernahme.

Den geehrten Bewohnern von Detmold und Umgegend sowie allen Freunden u. Bekannten zur gefl. Kenntnis daß wir mit dem heutigen Tage die

Gastwirtschaft „Zum Donopbrunnen"

am Markt übernommen haben. Durch Verabfolgung von Ia Getränken sowie guten **Mittagstisch** werden wir bemüht sein, uns das Vertrauen der Gäste zu erwerben. Wir bitten um gütigen Zuspruch.

Hochachtungsvoll
Ernst Sprick u. Frau

Schlafzimmer
neu, mit Matratzen, Marmor, Innenspiegel für 300.— RM. abzugeben. (7005
Botanikstraße 7

Führer
durch die schöne lippische Heimat und seine Geschichte:

Das kleine Heimatbuch vom Lande Lippe von H. Schwanold. Mit zahlreichen Abbildung. und einer mehrfarbigen Karte des Landes Lippe — ℳ 1,80

Die Externsteine im Teutoburger Walde in Natur, Kunst, Dichtgun, Geschichte und Volkssage. Von K. Wehrhan Mit 2 Abbild. — ℳ 0,60

Hermann der Cherusker und sein Denkmal, 292 Seiten mit zahlreichen Abbildungen. — ℳ 3.—

Der Alte vom Berge. Von Heinrich Schwanold. Erlebnisse C. Fr. Gehrings mit Ernst von Bandel beim Gerüstbau zum Hermannsdenkmal. — ℳ 0,75

Durchs lippische Land. Von Paul Lindenberg. Bilder aus Vergangenheit und Gegenwart. 414 Seiten mit 136 Abbildungen — ℳ 4.—

Führer durch Detmold, Horn-Bad Meinberg, Bad Salzuflen, Preis pro Exemplar — ℳ 0,50

G. Kellners Karte vom lippischen Walde. Von der Dörenschlucht bis Velmerstot. — ℳ 0,30

Verlag der Meyerschen Hofbuchhandlung Detmold

Statt Karten!
Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen sprechen wir im Namen aller Hinterbliebenen unsern innigen Dank aus.

Fritz Quentmeier
Familie Gustav Lorenzmeier

Bielefeld, Schötmar, den 30. Juni 1931.

Beerdigungen
Leichenüberführungen von und nach auswärts. Besorgungen prompt. [2053
Gebr. Fischer, Detmold, Fernruf 2343
am Hermannsweg. — Beerdigungs-Institut und Sarglager

Stempel
liefert
Hans Götz
Detmold
jetzt Hornsche Str. 22.
Beglaubigungen Abschriften (60

Sommersprossen
Das garantiert wirksame Mittel ist u. bleibt
Frucht's Schwanenweiß
Mark 1.75 und 3.50
Zu haben: 3347
Parfüm.: C. Höcker, Paulinenstr., C. Lange u. H. Hoever, Lange Str., Lindau, Krumme Str.

Zu kaufen
gesucht in Detmold
klein. Geschäftshaus
oder Haus, welches sich dazu eignet, oder auch Geschäftsbauplatz bei guter Anzahlung.
Schr. Ang. u. Nr. 6037 a. d. Geschst. d. Ldsztg.

Sonnige (7004
4-5-Zimmerwohnung
m. Balkon, elektr. Licht u. Wasserleit. z. 1. Aug. zu vermieten.
W. Lamm, Schneidermst. **Waldhelde**
Straßenb.-Haltestelle: Sportplatz.

Wohnung
schön gelegen am Fuße des Hermannsdenkmals in Hiddesen b. Detmold besteh. aus 5 Zimmern, Diele, Küche u. Zubeh., zu vermieten. Schriftl. Anfragen u. Nr. 7016 a. d. Geschst. d. Ldsztg.

Ein leeres oder möbl. Zimmer
zu vermiet. Zu erfrag. **Lange Str. 28,** Zigarrengeschäft.

Möbl. Zimmer
in ruh. Hause m. voll. Pension zu vermieten. Näheres u. Nr. 6807 i. der Geschst. d. Ldsztg.

Wohnung
gesucht in Detmold (6 Zimmer u. Zubeh.) z. 1. 10. 1931 von älterem Ehep. (höherer Beamt.) Schr. Meldg. mögl. b. lfd. unt. Nr. 6988 an die Geschst. der Landesztg.

4-5-Z.-Wohnung
mit Küche u. möglichst m. Bad. Dampfheizung u. Garten, z. 1. Oktober gesucht. Schr. Ang. mit Mietpr. unt. Nr. 7002 a. d. Geschst. d. Ldsztg.

Suche für Land Lippe mehrere
Herren u. Damen
für den **Verkauf** von
Nieheimer Handkäse
an Private und auf Märkten. Schriftl. Angebote unter Nr. 7008 a. d. Geschst. d. Ldsztg.

Gesucht werden
Agenten, Hausierer und Wiederverkäufer
für großartige Patent-Neuheit. Bereits reisende Personen bevorzugt. Verdienst 40 Mk. je Woche, evtl. mehr. Schr. Ang. u. Nr. 6999 a. d. Geschst. d. Ldsztg.

Jung. Mädchen
zur Erlernung von Baden und Haushalt, auf sofort od. später gesucht. Schlicht um Schlicht.
Frau S. Brüggemann
Detmold
Lange Straße 4.

Durchaus ordentl., im Kochen u. Haush. selbst.
Hausmädchen
sofort gesucht. (6092
Frau A. Simsberg
Wuppertal-Elberfeld
Königstraße 16.

Suche auf sofort kräft., gesundes (6095
Mädchen
für Haus- und Küchenarbeit. Lohn 25 Mk. u. Trinkgeld. Zu melden
Bad Salzuflen
Brüderstraße 22

Nach Braunschweig
solides (6097
Alleinmädchen
nicht unt. 20 J., welch. schon in herrsch. Haush. war und kochen kann z. 1. Aug. gesucht. Schr. Angebote an
Frau Dir. Nau
z. Z. Bad Pyrmont
Haus Cuntze.

Mädchen
aus guter Familie, das Kochen kann, f. kleinen Haush. z. 1. 8. gesucht. Schr. Ang. u. Nr. 6987 a. d. Geschst. d. Ldsztg.

Ja. Mädchen sucht
Erholungs-Aufenthalt
gegen leichte Halbtagsarbeit u. kl. Zuzahlung. Angeb. unt. **E. E. 1446** befördert **Rudolf Mosse, Hannover.** (6096

Junges Mädchen
22 Jahre alt, sucht Stellung als
Stütze od. Köchin
sofort oder später. Gehalt n. Uebereinkunft. Schriftl. Angeb. u. Nr. 7000 an die Geschst. der Landeszeitung.



Der Kampf ums Dasein

wie er sich tagtäglich in der Vogelwelt in erschütternder Weise abspielt, ist dem scharfen Beobachterauge Heinrich Schachts nicht entgangen. Packend und fesselnd zugleich schildert er in seinem Buche

SCHACHTS VOGELWELT

das er den naturverbundenen Menschen als Erbe hinterlassen hat, die vielen, unzähligen Daseinskämpfe in denen der Schwächere dem Größeren zum Opfer fällt. Aber auch die friedliche Seite des Vogellebens hat in diesem Buche ein Denkmal gefunden. Eine Reihe reizvoller Vogelnovellen, beseelt von einer großen Liebe zur Vogelwelt, singen ein einziges Hohes Lied auf die Lebensfülle und Herrlichkeit der heimischen Natur bei strengster Wahrung der Wissenschaftlichkeit. Ein Buch für Volk, Jugend und jeden naturverbundenen Menschen!

Neu bearbeitet und fast durchweg neu illustriert von Dr. Karl Meyer XII und 292 Seiten Oktav. Preis gebunden 4.50 RM

Verlag der Meyerschen Hofbuchhandlung · Detmold

Wyk auf FÖHR
Nordseebad
Pensionspreis von 5.- Mk an

Die Sendung
Die unabhängige und unpolitische große Rundfunk-Zeitschrift
wöchentlich 25 Pfg.
monatlich 96 Pfg.
Probenummer kostenlos
Ausführliche Europa-Programme Empfangsgeräte-Versicherung kostenlos / 134 000 RM wurden in 2 Jahren ausgezahlt. »Gold in Afrika« Roman von Norbert Jacques
VERLAG HERMANN RECKENDORF G.M.B.H. BERLIN SW 68

Am 1. Juli beginnen meine
Sonderverkäufe!

In den nächsten 8 Tagen kaufen Sie
Kleinmöbel
Vitrinen, Kredenzen, Schreibtische, Bücherschränke, Tische, Stühle, Sessel, Flurgarderoben, Polstermöbel usw.
zu außergewöhnlich niedrigen Preisen!
Größte Auswahl! Reelle Bedienung!
Versäumen Sie nicht diese Gelegenheit!
Detmolder Hofmöbelfabrik Ed. Begemann
Hornsche Str. 20 Telefon 3188

Einkochgläser „Bade-Duplex"
äußerst preiswert in bekannt guter Qualität

	½	¾	1/1	1½	2	Liter
eng	33	35	38	—	—	Pfennig
weit	38	40	43	47	50	Pfennig

Preise mit Ring und Deckel
Ferner empfehle ich billigst:
Gelee- und Zubindegläser
Einkochapparate in verzinkt und emailliert
und sonstige Zubehörteile
Detmold **J. Köster Wwe.** Elisabethstr. 24

Landestheater
Freitag, 3. Juli, und Sonntag, 5. Juli 19.45 Uhr
Letzte Vorstellungen
Der Hauptmann von Köpenick

Textbücher
für
Voruntersuchung
Der Hauptmann v. Köpenick
sind vorrätig in der **Bücherstube der Meyerschen Hofbuchhandlung**

Bei Anzeigen, die **durch Fernsprecher** aufgegeben werden, übernehmen wir für etwa vorkommende Hörfehler
keine Verantwortung
Lipp. Landeszeitung
Detmold

Hotel u. Pension „Zur Eiche"
H. Steding — Holzhausen-Externsteine
Donnerstag, den 2. Juli, abends 8 Uhr
Kurkonzert
(Ein Abend in Wien)
ausgeführt v. d. Kurkapelle Bad Lippspringe
Eintritt frei Kein Weinzwang
Nach dem Konzert: Gesellschaftstanz

Der Hauptmann von Köpenick



Carl Zuckmayers erfolgreiches Stück zu lesen, ist kaum weniger vergnüglich, als es zu sehen! Die Buchausgabe für 3 M 50 brosch., 4 M 50 in Halbleinen erschien im Propyläen-Verlag und ist erhältlich in der **Bücherstube der Meyerschen Hofbuchhandlung,** Detmold, Lange Str. 12



Lippisch. Konsumverein

Einige gebrauchte, z. T. fast neue
Pianos
bewährte Fabrikate u. ein modern. kleiner
Flügel
(Knake)
sind besond. preiswert (auch auf Teilzahlung) abzugeben
FESTING
Bielefeld (6053

Schon für
5 Mark
einen echten
Goldfüllhalter!
Osmia-System Parker
14 karätige Goldfeder mit Iridiumspitze Selbstfüller
Für jede Hand eine passende Feder
Georg Schade
Bad Salzuflen
Am Markt

Bad Salzuflen-Schötmar

Gegen Hühneraugen
Hornhaut, verdickte Hornschwielen an Händen und Füßen hat sich „Leolin" als sauberstes und bequemstes Mittel zur gründlichen Beseitigung aller harten Hautwucherungen bestens bewährt. Packung für mehrmaligen Gebrauch mit genauer Gebrauchsanweisung 60 Pf. In allen Chlorodont-Verkaufsstellen zu haben.

Kurtheater
Donnerstag, 2. Juli 20 Uhr
Rechtsanw. Dr. Alsberg
Kriminalstück
Voruntersuchung

Bad Salzuflen (Theatersaal)
Freitag, 3. Juli, abends 8 Uhr
Heiterer Abend
Josef Plaut
Karten zu 1.—, 1.50 u. 2.— RM. an der Theaterkasse
Montag: Sinfoniekonzert

Zeitgemäße Preise! und **5% Rabatt** in Marken auf alle Waren (außer Zucker)

Ia Salatöl	per Liter Mk. 0.70	Puddingpulver, Vanille, lose per ¼ Pfd.	Mk. 0.10
Ia Tafelöl	per Liter Mk. 1.—	Puddingpulver, Schokolade, lose pr. ¼ Pfd.	Mk. 0.15
Essig-Essenz, in Flaschen	per Fl. Mk. 0.65	Puddingpulver, Schokolade, i. Pak., Pak.	Mk. 0.08
Schnellkoch-Haferflocken in 1/1 Pak. p. Pfd.	Mk. 0.50	Puddingpulver, Vanille, in Paketen, Pak.	Mk. 0.06
Schnellkoch Haferflocken in ½ Pak. p. Pfd.	Mk. 0.56	Vanillezucker in Paket . per Pak.	Mk. 0.03
Maiskernpuder in Paketen . . Paket	Mk. 0.30	Backpulver (nur das Beste) i. Pak. Pak.	Mk. 0.06

Konfitüren in Gläsern (diverse Sorten) per Glas von Mk. 0.50 an

Kaiser's Kaffee-Geschäft 1500 Filialen
Filiale in Bad Salzuflen: Osterstraße 1

Die neuen Cortes

Von Diplomaticus.

Die spanischen Wahlen haben sich in aller Ruhe vollzogen; das ist ein großer Erfolg der republikanischen Regierung. Zum zweiten Mal in zwei Monaten hat das spanische Volk frei wählen können und hat es fast ohne Blutvergießen getan. Weder das eine noch das andere ist ihm bisher passiert.

Was das Ergebnis der Wahlen anbelangt, so stand es von vornherein fest. Der Erfolg der Regierungskoalition der Republikaner und Sozialisten, was man bei uns den Linksblock nennen würde, war aus einer Reihe von Gründen nicht zweifelhaft.

Der eine Grund ist der, daß es in Spanien altes Herkommen ist, der Regierung eine Mehrheit zu wählen. Es mußte schon eine tiefe Volkserregung entstanden sein, um im April etwas anderes zu Wege zu bringen. Die spanischen Wähler haben damals die Republik gewählt, und es ist seither nichts geschehen, was den Willen des Volkes hätte ändern können, denn die vorläufige Regierung hat bisher glücklich operiert, und der ganze Verwaltungsapparat steht heute den Kandidaten zur Verfügung, die er damals bekämpfte, und die dennoch siegten.

Der zweite Grund wäre für sich allein genügend zur Erklärung des Wahlausganges und ist für die heutigen Verhältnisse symptomatisch: die republikanischen Kandidaten hatten nämlich keine Gegner. Wenn man von einem oder zwei Karlisten absieht, hat kein monarchistischer Kandidat sich den Wählern angeboten. Selbst die alten politischen Führer, wie Romanones und Sanchez Guerra haben sich öffentlich zur Republik bekannt, was allerdings ihre Niederlage nicht verhinderte.

Diese Abwesenheit royalistischer Kandidaten will aber nicht besagen, daß es keinen einzigen Parteigänger Alfons XIII. in Spanien mehr gäbe. Sie ist wahrscheinlich auf eine Weisung des Königs selbst zurückzuführen. Alfons, der trotz seiner Fehler ein feiner Politiker ist, hat begriffen, daß, wenn gewisse Kandidaten sich auf ihn beriefen, zum zweiten Mal ein Volksentscheid gegen die Monarchie ausfallen würde. Er hat besonders begriffen, daß die einzige Chance für eine Rückkehr, die er hat, darin besteht, sich nicht zu rühren.

Gehen die Dinge in der nächsten Zukunft in Spanien schlecht, so ist immerhin eine gewisse Möglichkeit vorhanden, daß man sich an ihn als den Retter wendet. Im Gedenken an seine königliche Vergangenheit und an sein darauf folgendes Unglück kann er vielleicht zurückkehren wie einstmals sein Vater Alfons XII. zurückgekehrt ist. Wenn man ihm aber die Schwierigkeiten zuschreiben kann, die der jetzigen Herrschaft entstehen, wenn er in irgend einem Maße verantwortlich gemacht werden kann für Hindernisse, die der Befestigung und Beruhigung der Zustände in den Weg gelegt werden, so hat er bestimmt niemals eine Aussicht, sein Vaterland wiederzusehen. Alfons XIII. weiß das, und das legt ihm heute eine Haltung des Schweigens, der stillen Beobachtung, der Würde auf.

Ein dritter Beweggrund ließ diese Taktik empfehlenswert erscheinen. Die Royalisten sind konservativ, Anhänger der sozialen Ordnung. Sie können nicht daran zweifeln — die Brandlegung von Klöstern hat dafür einen überzeugenden Beweis geliefert —, daß jede öffentliche Betätigung ihrerseits die Elemente der Unordnung und des Umsturzes begünstigen und die Regierung nötigen würde, sich in die Arme der extremen Parteien zu werfen.

Man muß hinzufügen, daß Spanien zum ersten Mal die Listenwahl hatte, nach Provinzen eingerichtet, mit einem System des derart gebundenen Votums, daß ein Viertel der Sitze der Minderheit gesichert ist. Ueberall da, wo eine Regierungspartei des Sieges nicht sicher war, trat anstelle der Partei eine Koalition der beiden herrschenden Parteigruppen. Nur in den absolut sicheren Wahlbezirken haben sich Republikaner und Sozialisten den Luxus geleistet, sich zu bekämpfen, was zur Folge hatte, den einen die Sitze der Mehrheit und den andern das Viertel, das der Minderheit reserviert ist, zu gewinnen. So ist der Sieg der Regierung dort, wo die Regierungsparteien sich getrennt hatten, noch größer geworden als da, wo sie vereinigt auftraten.

Die Regierungskoalition befand sich also fast allein auf weitem Felde. Hier und da standen ihr einige Kandidaten von verschiedener Färbung gegenüber: Föderalisten, Kommunisten, die nach links drängen. Von der Rechten her bedrohte sie keine Gefahr.

Die Wahlen beweisen, daß — was die republikanische Regierung immer behauptet hat — der Bolschewismus in Spanien nicht existiert. Die Kraft der kommunistischen Bewegung kann an ihren Wahlerfolgen nicht gemessen werden. Wenn es eine soziale Gefahr in Spanien gibt, so kommt sie vom Anarchismus her; er hat in Barcelona mehr den Erfolg des Obersten Macia als den des Kommunismus gefördert. Anarchisten und Kommunisten bekämpfen sich in Spanien mit Nägeln und mit Zähnen; die einen sind die entschiedensten Individualisten, die andern die wildesten Kollektivisten.

Auch die Gefahr der Auflösung des Staates in Einzelstaaten ist nicht groß. Möglich, daß Katalanen, Basken und Galizier eine mehr oder weniger weitgehende Selbstverwaltung erstreben. Das Beispiel des britischen Reiches im Großen, der Schweiz im Kleinen lehrt aber, daß, wenn solch eine Föderation freiwillig gewährt wird, sie den Staatsverband nur kräftigt. Die wahre Gefahr für Spanien liegt im Gegenteil in einer Ueberspannung der Zentralisation. In dieser Beziehung darf man sich fragen, ob der Verfassungsentwurf, der der gesetzgebenden Versammlung unterbreitet werden soll, den autonomistischen Anforderungen einiger Provinzen genügend Rechnung trägt; nicht allein den Anforderungen Kataloniens und der Biscaya, die schon historische Privilegien besitzen, sondern auch z. B. Galiziens und Andalusiens. Es ist das eines der schwersten Probleme, deren Lösung die neuen Gesetzgeber erwartet. Von der Art, wie sie dieses Problem lösen, hängt die Zukunft ihrer Republik ab.

Man kann dasselbe von zwei andern Gebieten sagen: der Armee und der Kirche. Was die Armee anbelangt, so hat die vorläufige Regierung prompte Arbeit gemacht. Sie hat 8 von 16 Armeekorps aufgelöst, ohne einen einzigen Soldaten zu verabschieden. So skelettartig waren die Formationen beschaffen. Es gab Kavallerieregimenter ohne Pferde, Artillerieregimenter ohne Kanonen, Infanterieregimenter ohne Mannschaften. Dagegen gab es überall Offiziere; ihrer 16 000 konnte man entlassen, 200 Millionen Pesetas konnte man sparen, nur durch Wegfall ihrer Funktionszulagen, ohne ihren Sold zu verkürzen.

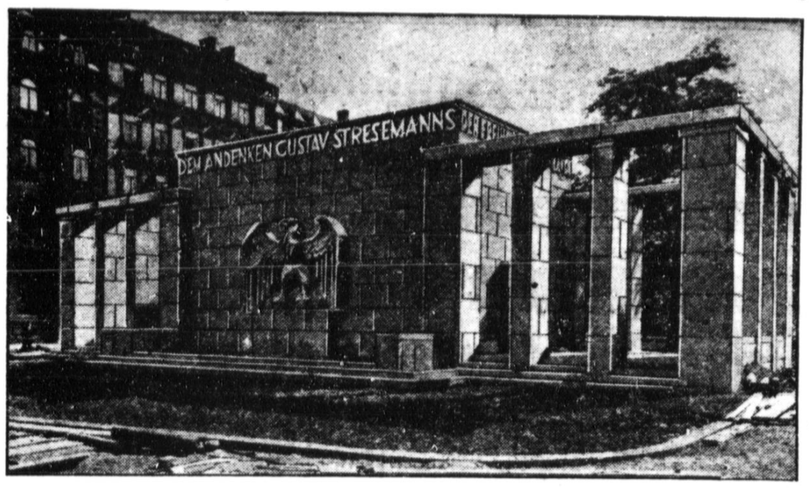
Gegenüber der Kirche ist die Aufgabe der Regierung schwieriger. Hier steht die Regierung zwischen ihrem Willen zur Mäßigung und dem Eifer ihrer Anhänger, die durch Jahrhunderte von Glaubenszwang, Obskurantismus und Heuchelei fanatisiert worden sind. Die katholische Kirche kann an diesem Beispiel wieder einmal Betrachtungen darüber anstellen, was Privilegien kosten. Sie steht jetzt in Spanien eben da wie vor der Revolution von 1830 in Frankreich. Die damaligen Führer der Regierung, die Guizot, die Laffitte und andere sahen sich genötigt, die Geistlichkeit ein wenig zu verfolgen, um sie vor der Wut der Straße zu beschützen. Genau so steht es heute in Spanien.

Doch liegt die wahre Gefahr für die republikanische Staatsverfassung in Spanien anderswo. Sie liegt in der Unbeständigkeit der Macht. Daran ist schon die erste Republik gescheitert. Die Umstände sind heute zwar nicht dieselben; aber mutatis mutandis besteht diese Gefahr noch immer. Die siegreich aus den Wahlen hervorgegangene Koalition umfaßt mindestens 6 Parteien, deren Gewicht, soweit man das bis jetzt beurteilen kann, sich folgendermaßen abstuft:

1. die Sozialisten (Los Rios, Largo Caballero) — eine übrigens sehr gemäßigte Partei,
2. die liberale Rechte (Alcalá Zamora und Maura),
3. Radikale (Lerroux),
4. Radikal-Sozialisten (Marcelino Domingo und Albornoz),
5. Republikanische Alliance (Azana), eine Partei der Intellektuellen, die den Radikalen sehr nahe steht,
6. die Katalanen.

Voraussichtlich wird die Regierung sich weiter nach links entwickeln, die mehr rechts eingestellten Elemente werden sie verlassen, und Lerroux wird die Führung übernehmen. Die Frage nun ist, ob das dauern wird. Wenn nicht: ob die Koalition, die bei den Wahlen gesiegt hat und einig war, in den Cortes zerfällt, ob die Regierungsgewalt der Spielball in den Parteikämpfen wird, ob Spanien, das einer starken Regierung bedarf, im Parlamentarismus nur die Schwäche findet, — in diesem Fall könnte sich die Rechnung Alfons XIII. als richtig erweisen.

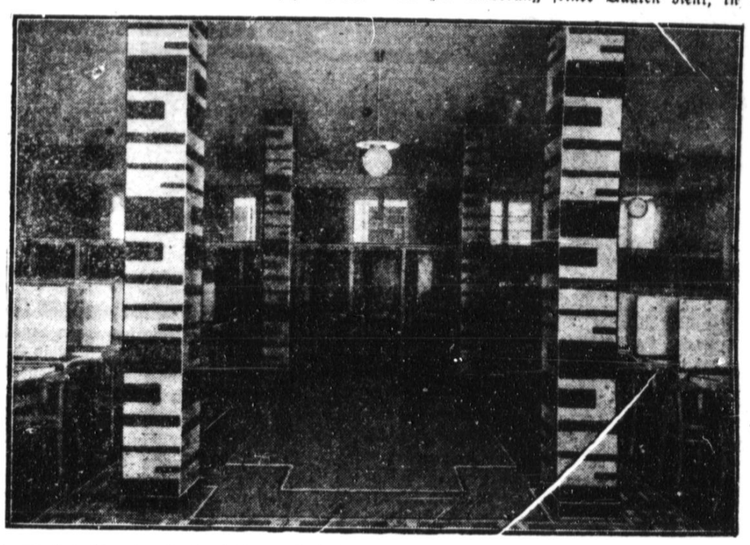
Zur Enthüllung des Stresemann-Ehrenmals in Mainz



Das Ehrenmal für Gustav Stresemann wird am 5. Juli in Mainz feierlich enthüllt werden.

Das neue Inhalatorium in Bad Salzuflen

Die Inhalatorien des Thermalsolbades Salzuflen sind mit einer Reichhaltigkeit und Vielseitigkeit ausgestattet, daß sie für Norddeutschland als die besten aller Inhalatorien in den Bädern angesprochen werden müssen und denjenigen Kranken, die an Affektionen der Luftwege und Atmungsorgane leiden, die weite Reise nach entfernteren Kurorten durchaus ersparen können. Der erst im vorigen Jahre fertiggestellte Neubau des Salzufler Inhalatoriums enthält in seinem Erdgeschoß nach modernsten wissenschaftlichen Forschungen eingerichtete Pneumatische Kammern, die sowohl unter starken Ueber-, wie Unterdruck gesetzt werden können und Raum für mehrere gleichzeitig zu behandelnde Personen bieten. Des weiteren finden sich dort pneumatische Apparate für Einzelatmung mit Ueber- oder Unterdruck sowie geräumige Säle mit Apparaten für Medikament-Vernebelung und Sole-Zerstäubung. Das Obergeschoß dient vornehmlich der Rauminhalation, die teils gemeinschaftlich in großen Sälen oder in Einzelkabinen vorgenommen werden kann, und wo nicht nur die Salzufler Sole in feinster Zerstäubung, sondern auch mit dem gemäß ärztlicher Vorschrift zugesetzten Medikament geatmet wird. Ein besonderer Raum für Rauchsalzvernebelung und für die Zerstäubung von Ameisensäure, kurz alle Apparate, die einen heilsamen Einfluß auf die erkrankten Atmungsorgane haben, sind vorhanden, und es fehlen weder die so wertvollen Sauerstoffatmungsapparate, noch die der Lungenprüfung dienenden Spirometer. Es findet also jeder, der an Katarrhen der Luftwege und Atmungsbeschwerden leidet, alles, was zur Besserung seines krankhaften Zustandes und zur Linderung seiner Qualen dient, in diesem



modern ausgebauten Inhalatorium des Bades Salzuflen, von dessen naheliegendem Gradierwerk aus die erforderliche Luftzuführung erfolgt, so daß die Beschickung sämtlicher Räume dieser mustergültigen Anstalt mit einer bakterienfreien und stark ozonhaltigen Luft gewährleistet ist. Wie sehr gerade die hier zur Verfügung gestellten Kurmittel neben den übrigen Kurformen sich einer steigenden Beliebtheit bei den in Bad Salzuflen weilenden Kurgästen erfreuen, beweist die Tatsache, daß jetzt schon täglich an 700 Inhalationen verabreicht werden.

Hamburger Schupo erhält Sommeruniformen



Hamburger Polizisten in ihrer neuen weißen Drillichuniform,

die die Beamten für ihren schweren Dienst in den großen Hitzetagen erhielten. Auch die Tschakos erhalten weiße Ueberzüge.

Erneuter Protest wegen polnischer Grenzverletzungen

Wegen der neuen Überfliegung deutschen Gebietes durch einen polnischen Flieger bei Johannesburg wird die deutsche Gesandtschaft in Warschau erneut Vorstellungen bei dem polnischen Auswärtigen Amt erheben. Die Meldungen über die Grenzüberfliegung sind insofern unzutreffend, als bei dem betreffenden Flugzeug nicht die Erkennungsnummer festzustellen war.

Wenn behauptet wird, die bisherigen Vorstellungen Deutschlands hätten keinen Erfolg gehabt, so trifft auch dies nicht ganz zu. Das polnische Auswärtige Amt hat sich der deutschen Gesandtschaft gegenüber bereit erklärt, daß in Zukunft sämtliche polnischen Flugzeuge außer der Markierung in den Landesfarben auch noch eine besondere Erkennungsnummer tragen sollen.

Der Pollanter Kindesmörder festgenommen

Der Landwirt und Maurer Stiegeler aus Pollanten, der, wie gemeldet, vor wenigen Tagen seine vier Kinder ermordet hatte, wurde gestern unmittelbar vor der Beerdigung seiner vier Opfer von dem Trauergefolge auf einem Berge ermittelt, von dem aus er sich die Beisetzung offenbar ansehen wollte. Der Mörder konnte festgenommen und in das Gefängnis in Beingries eingeliefert werden.

Was ist eine „Schaumbrille"? Hierzu teilt uns die Firma Schwarzkopf mit: „Die neue Schwarzkopf-Schaumbrille umhüllt jetzt jede Packung von „Schwarzkopf-Extra", dem Haarglanz-Schampon. Die Schaumbrille hält bei der Haarwäsche Schaum und Wasser den Augen fern — eine neue Annehmlichkeit und Erleichterung, die jede Frau schätzen wird. Für Kinder wird die Haarwäsche mit der Schaumbrille zum Vergnügen!"

Eva am Strand

Roman von Hermann Weick.

(11. Fortsetzung)

Ihre Empörung über Helbings gestriges Verhalten war inzwischen nicht geringer geworden. Hatte er sie nicht wie ein vorlautes Kind zurechtgewiesen, ihr in schulmeisterlichem Tone untersagt, von Frau Moest zu sprechen?

Ein sehr von sich eingenommener Herr schien Helbing zu sein! Vielleicht hatte er viel Glück bei den Frauen, vielleicht war er es gewöhnt, daß sie nach seiner Pfeife tanzten; Frau Hanna Moest mochte dies tun, bei ihr, Eva, hatte er sich in dieser Hinsicht geirrt. Im Verkehr mit Männern hatte bisher stets sie den Ton angegeben; sie würde es auch künftig so halten!

Mit Helbing war die Sache ja nun zu Ende. Schade eigentlich! Es hätte ihr Spaß bereitet, diesen selbstbewußten Herrn in sie verliebt zu machen und ihn dann ihre Macht fühlen zu lassen. Den Triumph, ihn in ihrem Netz zappeln zu sehen, hätte sie gerne ausgekostet.

Ein Gedanke tauchte in Eva auf.

Wenn sie es darauf anlegte, Helbing an sich zu ziehen, müßte ihr das nicht gelingen?

Frau Moests Einfluß auf ihn schien nicht mehr allzu stark zu sein; er hätte sie sonst nicht so vernachlässigt, wie es unzweifelhaft geschehen war, und sich ihr, Eva, gewidmet. Warum sollte sie also nicht versuchen, Helbing der anderen abspenstig zu machen?

Eva sprang auf. Fieberhafte Erregung hatte sie ergriffen.

Der Plan, den sie gefaßt hatte, reizte sie mehr und mehr. Helbing sollte seine Strafe haben! Mit allen Mitteln würde sie ihn in ihre Macht zu bringen suchen, sie würde ihn glauben machen, daß sie ihn liebe. Seine Eifersucht würde sie wecken, zum Schein sich mit anderen Herren abgeben, um immer wieder zu ihm zurückzukehren.

Bis er ihr ganz verfallen war. Dann würde sie ihm lachend den Rücken kehren . . .

Evas schlechte Laune war verflogen. Sie gefiel sich in der Rolle der rächenden, strafenden Frau, die sie zu spielen gedachte. Kaum konnte sie es nun erwarten, bis sie wieder mit Helbing zusammentreffen würde.

Zur Badestunde ging sie an den Strand.

Inmitten der Scharen, die den weiten Platz füllten, hatte sie rasch Helbing entdeckt. Er lag im Sand, an seiner Seite Hanna Moest.

Eifersucht stieg beim Anblick der Rivalin in Eva Willer auf; aber schnell hatte sie diese Anwandlung von sich abgeschüttelt. Mochte Frau Moest sich jetzt noch ihres Besitzes freuen; bald würde es anders sein.

Ihres Sieges im voraus sicher, strahlendes Lächeln im hübschen Gesicht, ging Eva straks auf die beiden zu.

„Guten Morgen, gnädige Frau!" sagte sie und streckte mit herzlicher Gebärde Hanna Moest die Hand entgegen.

Zurückhaltend erwiderte Hanna den Gruß.

Auch Helbing, der bei Evas unerwartetem Erscheinen unverkennbar in Verlegenheit geraten war, war anfangs wortkarg.

Aber Eva Willer tat, als merke sie nichts davon. Unablässig plauderte sie mit den beiden.

Sie schien sich in glänzender Laune zu befinden. Von allem Möglichen begann sie zu reden; ihre Stimme klang manchmal etwas forciert, ihr Lachen nicht ganz echt. Hin und wieder traf einer ihrer Blicke mit seltsamem Locken Stefan Helbing.

Dieser stand vor einem Rätsel.

Nach der gestrigen Auseinandersetzung mit Eva Willer, nach der feindseligen Kälte, mit der sie sich von ihm getrennt hatte, begriff er ihr heutiges Benehmen nicht. Auch daß sie nun so freundlich mit Hanna sprach, über die sie sich doch gestern sehr abfällig geäußert hatte, erschien ihm höchst sonderbar.

Woher rührte dieser Sinnesumschwung?

War Eva selbst zu der Ueberzeugung gelangt, daß sie sich am Vortage nicht ganz korrekt benommen hatte?

Wollte sie durch die betont herzliche Art, mit der sie sich jetzt Hanna widmete, ihren guten Willen bekunden, den gestrigen Zwischenfall aus der Welt zu schaffen?

Das wäre ein hübscher Zug von Eva! dachte Helbing und fühlte sich wieder stark zu ihr hingezogen.

„Jetzt gehe ich ins Wasser!" sagte Eva plötzlich und erhob sich. „Kommen Sie mit?"

Hanna Moest zeigte keine Neigung zum Baden; aber Helbing fand Evas Vorschlag angesichts der herrschenden Hitze sehr vernünftig.

„Ich hatte nicht gehofft, Sie hier zu sehen", sagte Helbing zu Eva Willer, als sie, etwas abseits von den anderen Badenden, nebeneinander im Wasser standen und ihre Körper den anstürmenden Wellen preisgaben. „Sie sprachen doch von einer Segelfahrt, die Sie heute morgen machen wollten!"

„Ich hatte keine Lust . . ."

„Es war jedenfalls viel vernünftiger, daß Sie hierher kamen!"

„Meinen Sie?"

Er sah sie lachend an.

„Darf ich Ihnen etwas verraten, gnädiges Fräulein, ohne befürchten zu müssen, daß ich Ihre Gunst abermals verscherze?"

„Bitte!"

„Die Segelpartie, von der Sie mir gestern erzählten, habe ich Ihnen gar nicht geglaubt!"

Eva fuhr herum.

„Oho! Was soll das heißen?"

„Ich hielt es für eine Drohung! Sie wollten mir die Freude nehmen, Sie heute hier zu treffen! Eine Strafe sollte es für mich sein! Habe ich nicht recht?"

„Sie haben eine fabelhafte Kombinationsgabe, Herr Helbing!" sagte Eva, die sich durchschaut sah, spöttisch.

„Das ist keine Antwort auf meine Frage, gnädiges Fräulein!"

„Die werde ich Ihnen auch nicht geben!"

Eine mächtige Welle, die über sie hinwegbrauste, unterbrach ihr Gespräch. Sie prusteten und wischten sich das Wasser aus den Augen.

„Im Ernst: ich fürchtete schon, Sie seien mir böse", begann Helbing wieder.

„Ich war es auch!"

„Und jetzt?"

„Wäre ich hier, wenn ich Ihnen noch böse wäre?" antwortete sie und bedachte Helbing mit ihrem schönsten Lächeln.

In übermütiger Stimmung tummelten sie sich noch eine Weile im Wasser. Bis Eva sagte:

„Jetzt gehen wir wieder an Land, sonst wird Frau Moest ungeduldig."

Helbing wollte davon aber nichts wissen; er bat Eva, noch etwas zu bleiben.

„Auf Ihre Verantwortung, Herr Helbing!"

Als sie nachher zum Strand zurückgingen, blieb Helbing plötzlich stehen.

„Wie wäre es, wenn wir den gestrigen Spaziergang, der so jäh unterbrochen wurde, heute nachmittag fortsetzen würden?"

In Evas dunklen Augen zuckte etwas auf.

„Mir ist es recht", antwortete sie leichthin.

Unbändiges Triumphgefühl durchwogte sie. Ihr Plan gedieh; der erste Erfolg war errungen! Hätte Helbing den Wunsch geäußert, wieder mit ihr spazierenzugehen, wenn sein Interesse für sie nicht sehr groß wäre?

Sie würde es wahrlich an nichts fehlen lassen, um ihn immer stärker an sich zu fesseln.

XIV.

„Es bleibt dabei, ich fahre morgen ab!" sagte der Maler Leupold in bestimmtem Tone zu Paul Bertram.

Sie gingen am Strand hin, der nur wenig besucht war. Es begann zu dunkeln.

„Du bist verrückt, Jörg!"

„Nicht im geringsten! Nur habe ich dieses tatenlose Dasein jetzt gründlich satt!"

„Du kannst ja malen, soviel du willst!"

„Das tue ich lieber in Mittenwald! Ich werde aufatmen, wenn ich endlich daheim bin und wieder meine Bauern sehe; nach den geschleckten Leuten hier werden sie direkt erfrischend auf mich wirken!"

Der Schauspieler sah seinen Freund in gutmütigem Spotte an.

„Zählst du auch Frau Hanna Moest zu diesen geschleckten Leuten?"

Leupold fuhr auf:

„Ich bitte mir aus, daß du mich nun endlich mit Frau Moest in Ruhe läßt! Es scheint sich bei dir zur fixen Idee ausgewachsen zu haben, daß die Dame für mich unbedingt eine Rolle spielen müsse! Da irrst du dich aber ganz gewaltig!"

Bertram lächelte unmerklich.

„Die Erregung, die du jedesmal an den Tag legst, sobald der Name Hanna Moest fällt, ist zwar verdächtig, Jörg; ich will aber deinen Beteuerungen glauben! Trotzdem würde ich an deiner Stelle nicht abreisen!"

„Warum nicht?"

„Weil ich glaube, daß du hier noch eine menschenfreundliche Aufgabe zu erfüllen hast!"

„Ich wüßte nicht welche!"

Bertram schob seinen Arm unter den Leupolds.

„Mein lieber Jörg, du magst als Maler ausgezeichnete Augen haben, von dem, was um dich herum vorgeht, siehst du aber blitzwenig!"

„Willst du dich nicht deutlicher aussprechen?"

„Damit du mich nicht schon bei den ersten Worten unterbrichst, Jörg, will ich vorsichtshalber keine Namen nennen! Ich habe den bestimmten Eindruck, daß sich im Hotel, ganz in unserer Nähe, so etwas wie ein Drama abspielt. Eine Dame, die wir beide kennen, scheint der leidende Teil zu sein; wenigstens macht sie seit Tagen einen sehr deprimierten Eindruck. Wer nicht gerade so blind ist wie du, Jörg, muß merken, daß sie schwere Kämpfe durchmacht . . ."

Leupold blieb jäh stehen.

„Frau Moest? . . ."

„Du hast den Namen genannt, Jörg, nicht ich."

„Laß das Feilschen um Worte!" stieß Leupold in erregter Ungeduld hervor. „Sage lieber, was du weißt!"

„Sicheres weiß ich nicht. Man sieht aber mancherlei, auf das man sich einen Vers machen kann. Frau Moest scheint jedenfalls an ihrem Freund Helbing nicht viel Freude zu erleben. Ganz offen macht er Fräulein Willer den Hof, man sieht die beiden oft beisammen . . ."

„Fräulein Willer?" unterbrach ihn Leupold.

„Da staunst du, nicht wahr? Dieser Herr aus Südamerika scheint eigens deshalb nach Norderney gekommen zu sein, um zuerst dir und dann mir die Freundin wegzuschnappen!" Er lachte. „Daß wir in dieser Hinsicht Leidensgenossen würden, Jörg, hätten wir uns auch nicht träumen lassen!"

Leupold erwiderte nichts darauf. Mit gesenktem Kopf ging er weiter. Nach einer Weile sagte er kurz:

„Was geht das alles mich an? Das sind Frau Moests Angelegenheiten, darum kümmere ich mich nicht!"

„Vielleicht solltest du dich doch um sie kümmern, Jörg; wer weiß, ob Frau Moest in ihrer augenblicklichen Verfassung nicht einen guten Freund wie dich sehr nötig hätte!"

„Ich habe keine Lust und auch kein Talent, den Tröster verlassener Frauen zu spielen!" stieß Leupold schroff hervor.

(Fortsetzung folgt.)

Der Handwerksmeister

Detmold, 2. Juli

Beilage zur Landes-Zeitung für Handwerk und Gewerbe

Nachrichtenblatt des Lippischen Handwerkerbundes — Geschäftsstelle Lemgo, Papenstraße 8, Telefon 182

Nummer 5
6. Jahrgang

Das Handwerk zur Notverordnung

Der Vorstand des Reichsverbandes des deutschen Handwerks und das Präsidium des Deutschen Handwerks- und Gewerbekammertages traten in Hannover zusammen, um zur zweiten Verordnung des Reichspräsidenten zur Sicherung von Wirtschaft und Finanzen vom 5. Juni Stellung zu nehmen. Diese Stellungnahme ist folgende:

Mit großer Enttäuschung muß das Handwerk feststellen, daß die von der Reichsregierung wiederholt gegebenen Zusicherungen, steuerliche Erleichterungen vorzunehmen, nicht nur nicht gehalten, sondern wiederum der darniederliegenden Wirtschaft neue Steuern aufgebürdet wurden. Diese neue Belastung, ganz gleich, an welcher Stelle sie auftritt, wird anstatt zu der so notwendigen Belebung der Wirtschaft zu einer katastrophalen Verschlechterung führen. Mit neuen Steuern Arbeitsmöglichkeiten zu schaffen, hält das Handwerk für ausgeschlossen, wie es auch jede Subventionspolitik als schädlich betrachtet. Zur Gesundung der Wirtschaft bleibt eine grundsätzliche Abkehr von den bisherigen Methoden unserer Wirtschafts- und Finanzpolitik unbedingt notwendig.

Die Aenderungen zur Arbeitslosenhilfe genügen nicht, um in durchgreifender Weise und auf die Dauer eine Gesundung der Arbeitslosenversicherung zu gewährleisten. Das Handwerk fordert nach wie vor eine Zusammenlegung der Krisenfürsorge und der Wohlfahrtserwerbslosenfürsorge, eine stärkere Berücksichtigung der Bedürftigkeit und eine Sonderregelung für Saisonarbeiter. Zur Einführung der 40-Stunden-Woche verweist das Handwerk auf seine wiederholt vorgetragenen Bedenken. Die beabsichtigte Verkürzung der Arbeitszeit wird nur eine weitere Ausdehnung der im Handwerk so drückend empfundenen Schwarzarbeit mit sich bringen; gegen diese bringt die Notverordnung dem Handwerk keinen Schutz. Die Lockerung des Nachtbackverbots für Brotfabriken in Großstädten bedeutet einen sozialen und kulturellen Rückschritt, dazu eine schwere, auf einseitigen Maßnahmen beruhende Schädigung des Bäckerhandwerks.

Die Notverordnung geht an den Bestimmungen der Reichsverfassung in Artikel 164, wonach der Mittelstand in Gesetzgebung und Verwaltung zu schützen ist, achtlos vorüber. Die Hauptlast der neuen Opfer fällt wieder auf den Mittelstand. Um so schmerzlicher vermißt das Handwerk in der Notverordnung Bestimmungen über eine Einschränkung der immer noch bestehenden Zwangswirtschaft im Wohnungswesen und über eine Zurückdrängung der wirtschaftlichen Betätigung der öffentlichen Hand.

Der Reichsverband des deutschen Handwerks bedauert weiter auf das lebhafteste, daß die Reichsregierung ohne vorherige Fühlungnahme mit den Spitzenverbänden des Handwerks Bestimmungen über das Ordnungsstrafrecht der Innungen in die Notverordnung aufgenommen hat. Es sieht darin eine Unterstützung der in der Oeffentlichkeit erhobenen Angriffe auf die Preispolitik des Handwerks, die um so weniger berechtigt ist, als die Innungen des Handwerks wiederholt ihre Bereitwilligkeit erklärt haben, jede Einschränkung der freien Selbstbestimmung des einzelnen Handwerksbetriebes in der Preisgestaltung zu vermeiden. Tatsächlich sind in sehr beachtlichem Umfange vom Handwerk Preissenkungen vorgenommen worden.

Trotz dieser Beschwerde übe die seiner Meinung nach unberechtigte Einbeziehung der Innungen in die Notverordnung wird der Reichsverband des deutschen Handwerks an der Aufstellung der in Kapitel 8 vorgesehenen Richtlinien mitwirken unter der ausdrücklichen Voraussetzung, daß hierbei die berechtigten Interessen des Handwerks Berücksichtigung finden und die Reichsregierung in entsprechender Weise auch Einfluß auf die sonstigen für die handwerkliche Preisbildung wichtigen Faktoren nimmt.

Das Handwerk in der Wirtschaftskrise

Mit unverminderter Schwere lastet nun schon seit Monaten die Krise auf dem deutschen Wirtschaftsleben. Wenn es um das Handwerk auch seit der Reichshandwerkswoche in der Tagespresse still geworden ist und dadurch der Anschein erweckt werden könnte, als bleibe dieser Berufsstand von ärgster Bedrängnis verschont, so gibt ein Einblick in die Wirklichkeit doch ein wesentlich anderes Bild von der schier trostlosen Lage des Gewerbes. Schon die enge Verflechtung des Handwerks mit dem Binnenmarkte, auf dem sich die Schwierigkeiten und Stockungen besonders bemerkbar machen, deutet darauf hin. Nur die Größe der Not, die den einzelnen Betriebsinhaber täglich vor die sorgenvolle Frage stellt, ob der Zusammenbruch sich noch länger hinausschieben läßt, und zur Sammlung aller Kräfte auf die eigensten Angelegenheiten zwingt, erklärt das Stillschweigen und die Zurückhaltung vor der Oeffentlichkeit, zumal die Mehrzahl der Meister verständig genug ist, um zu wissen, daß bei dem wirtschaftlichen Elend des gesamten Volkes das „Schreien" einer Berufsgruppe wirkliche Besserung nicht zu bringen vermag.

Die Hoffnungen, die man auf die Belebung des handwerklichen Frühjahrsgeschäftes, vornehmlich in den Saisongewerben gesetzt hatte, haben sich nicht erfüllt. Schlüssel zur Erkenntnis dieser mißlichen Verhältnisse ist nach wie vor die völlige Verödung des Baumarktes, welche die Baugewerbetreibenden mit fortschreitender Jahreszeit in stets unruhigere Stimmung der Rat- und Hoffnungslosigkeit versetzt. Das öffentliche Finanzsystem ist in der Bauwirtschaft, wie schon lange von sachverständiger Seite befürchtet wurde, endgültig in einer Sackgasse festgerannt, aus der es kein Zurück mehr gibt. Was die Notverordnung an öffentlichen Bauzuschüssen noch übrig gelassen hat, fällt kaum mehr in die Wagschale. Alle kollektivwirtschaftlichen Versuche im Bauwesen haben damit zu einem vorauszusehenden Fiasko geführt. Die Notlage auf dem Baumarkte ist bedauerlicherweise dadurch verschärft worden, daß die notwendige Umstellung auf privatwirtschaftliche Verhältnisse nunmehr mit einer allgemeinen Wirtschaftskrise zeitlich zusammenfällt, die wenig geeignet ist, das verlorene Vertrauen in die langfristige Kapitalanlage wieder herzustellen und Mittel für die Uebergangsperiode frei zu machen. Aus diesem Grunde müssen denn auch die Aussichten auf baldige und anhaltende Besserung sehr gering angeschlagen werden. Selbst von einer Notverordnung zur Belebung der Bautätigkeit wird man bestenfalls nur eine Erleichterung und ein Provisorium erwarten dürfen, weil die Verabschiedung der Haushaltspläne in Reich, Ländern und Gemeinden an sich fast zu einer unlösbaren Aufgabe geworden ist und die Steuereingänge immer mehr hinter der veranschlagten Summe zurückbleiben. Und doch ist ein zielbewußtes Handeln der Regierung dringend geboten, das nach menschlichem Ermessen gewiß nicht sofort einen hundertprozentigen Erfolg verbürgen kann. Die lähmenden Auswirkungen des völlig ruhenden Baumarktes auf die übrigen Wirtschaftszweige und die Erwerbslosigkeit, an der die Bauarbeiter allein mit rund ¾ Million beteiligt sind, sind auf die Dauer für unsere Volkswirtschaft nicht zu ertragen. Hat sich doch in den letzten Jahren ungefähr jeder sechste Deutsche aus der Bauwirtschaft ernährt. Heute bleibt die Belastung der nichtbeschäftigten Baubetriebe die gleiche wie in Zeiten guten Geschäftsganges und verursacht dadurch eine unaufhaltsame Verminderung der Vermögenssubstanz. Von einer Senkung der Realsteuern ist im Handwerk bisher wenig zu verspüren gewesen. Die zunehmenden Zusammenbrüche im Baugewerbe müssen nachdenklich stimmen.

In diesem Zusammenhange begegnen die Vorschläge des Gutachter-Ausschusses zur Arbeitslosenfrage im Handwerk allgemeiner Beachtung. Eine sachliche Kritik an den Richtlinien wird vom praktisch-wirtschaftlichen Standpunkt aus nur von Nutzen sein. Im Gegensatz zur Auffassung der Kommission glaubt das Handwerk durchaus an eine Erleichterung für die Wirtschaft durch eine tatkräftige Umstellung der Wirtschafts-, Finanz- und Sozialpolitik. Eine Streckung der Arbeitszeit bei den Verwaltungsbehörden wird nur dann dem Zweck entsprechen, wenn sie andererseits keine Kosten- oder Steuererhöhung mit sich bringt. Dagegen ist eine Verlängerung der Lieferfristen bei Erteilung öffentlicher Aufträge innerhalb gewisser Grenzen grundsätzlich begrüßenswert. Hinsichtlich der Kürzung der Arbeitszeit in einzelnen Gewerbe- und Berufszweigen bis auf wöchentlich 40 Stunden fehlt jedoch vorläufig der Nachweis des Ausschusses, wieviel zusätzliche Arbeitskräfte durch eine solche Maßnahme überhaupt in die Wirtschaft eingeführt werden können. Nach den Berechnungen der Vereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände handelt es sich nur um 5—600 000 Arbeitskräfte. Auch ist nicht erwiesen, inwieweit eine gesetzliche Arbeitszeitverkürzung eine Verteuerung der Erzeugung bedeuten wird (Lohnausgleich). Für das Handwerk besteht erneut die Gefahr, daß es schematisch mit Industriebetrieben gleichgestellt wird, was z. B. für das Baugewerbe unabsehbare Folgen nach sich ziehen wird. Schließlich muß es besonders bedauert werden, daß sich der Gutachter-Ausschuß in völliger Verkennung der tatsächlichen Zustände im Gewerbe gegen ein Verbot und eine Bestrafung der Schwarzarbeit ausgesprochen hat.

Es wäre verfehlt, die Notzeit nur zum Anlaß zu nehmen, um zu jammern und auf alle bestehenden Einrichtungen zu schimpfen, vielmehr hat jedes einzelne Glied der Wirtschaft die Pflicht, darüber nachzudenken, was es selbst in seinem Berufe zur Ueberwindung der Schwierigkeiten beitragen kann. Vertrauen und Beharrlichkeit werden sich dem verantwortungsbewußten Meister als willkommene Helfer zugesellen. Für jeden einzelnen Betrieb wird der Wahlspruch lauten müssen, rücksichtslos zu sparen, auf unproduktive Kredite zu verzichten und sich von allen unsicheren Unternehmungen fernzuhalten. Bei der Befolgung dieses Grundsatzes wird das kleinere Geschäft in Krisenzeiten dem größeren zweifellos überlegen sein.

Die volkswirtschaftliche und kulturelle Sendung des Handwerks

In der letzten Zeit ist vielfach die Rede gewesen von der Bedeutung, die das Handwerk für die gesamte Volkswirtschaft trotz aller gegenteiligen Behauptungen noch hat und auch in Zukunft behalten wird. Die Untersuchungen des Enquete-Ausschusses haben erneut den Beweis dafür erbracht und ergeben, daß von 35 Millionen Berufstätigen insgesamt ein Fünftel dem Handwerk zuzurechnen sind.

Die folgende Abhandlung will jedoch nicht die zahlenmäßige Bedeutung des Handwerks, deren Darlegung in der Oeffentlichkeit gewiß notwendig war, unter irgendeinem bestimmten Gesichtswinkel betrachten, sondern sie will die Pionierarbeit, die vom Handwerk in volkswirtschaftlicher und kultureller Hinsicht geleistet wird, aufzeigen. Um diese Aufgabe möglichst klar herauszuschälen, ist es notwendig, die Entwicklung im letzten Jahrhundert unter Hervorhebung der hier interessierenden Gesichtspunkte am geistigen Auge noch einmal vorüberziehen zu lassen.

1. Das mittelalterliche Wirtschaftssystem hat seinen Niederschlag in den Zünften und Gilden gefunden. Von hier wurde Art und Weise der Erzeugung und oft auch des Absatzes bestimmt. Der Meister schuf allein oder mit einigen Gesellen und Lehrlingen die Waren, die er an einen bekannten Kundenkreis absetzte. Er mußte sich zwar den Wünschen und der Geschmacksrichtung seiner Kundschaft anpassen, aber niemals stellte er Dutzendware her, sondern immer Erzeugnisse von bestimmter Eigenart und Güte, für die neben seiner Meisterehre auch noch die Zunft einzustehen hatte. Diese Umstände erforderten es, daß der Meister sein ganzes Können für die Herstellung des Werkes aufbieten mußte, um Qualitätswaren anzufertigen. Man kannte damals nicht das tote Wort „produzieren", sondern den lebendigen Ausdruck „werken", Werke schaffen; der Meister oder Geselle konnte wahrnehmen, wie das Werk unter ihren Händen wuchs und Gestalt annahm. Sein Beruf gab dem Handwerker die nötige Arbeitsfreude, die es ihm ermöglichte, seine Seele, sein eigenes Ich in das Werk seiner Hände zu legen. Das Pflichtgefühl und die hohe Meinung, die der Handwerksmeister von seinem Berufe hatte, waren nicht zuletzt mit die Grundlagen der lebendigen mittelalterlichen Anschauungswelt, und haben auch wesentlich zur kulturellen Hebung und Vertiefung des Volksempfindens beigetragen.

Mit der Ausdehnung der zentralisierten Staaten im 17. Jahrhundert und den bald darauf sich überstürzenden Erfindungen kam die handwerkliche Wirtschaftsverfassung ins Wanken. Im 18. Jahrhundert kam hinzu die beginnende Aufklärung, die unter dem Grundsatz „Gleiches Recht für alle" zu einer Uebertonung des Einzelnen, des Individuums, führte und eine neue Wirtschaftsordnung, die des Individualismus und Liberalismus ankündigte. Der Einzelne war nun nicht mehr wie beim alten Handwerk in der Gemeinschaft eingebettet, sondern auf sich selbst gestellt; er war nicht mehr ein Glied der Gesamtheit und für das Ganze da, sondern nur noch Selbstzweck. Das Emporblühen der Manufaktur- und Fabrikbetriebe führte zu einem Anwachsen der unselbständigen Arbeitermassen und zur Entwicklung des rücksichtslosen Kapitalismus in der heutigen Form. Auf Güte und Form der Waren wurde nur in geringem Maße geachtet, denn die Fabrikation erfolgte ja nicht für einen bekannten Kundenkreis, sondern für den weiten Markt. Hinzu kam die ungeheure Arbeitsteilung, die die bisherige enge Verbindung von Arbeit und Kapital aufhob und den einzelnen Arbeiter zur Maschine stempelte, denn er brauchte nur noch bestimmte Handgriffe zu machen; von dem fertigen Erzeugnis hatte er meist kaum eine Vorstellung und war sich auch gar nicht bewußt, daß seiner Hände Arbeit zur Schaffung dieses Werkes beigetragen hatten; von dem Stolz des Handwerksmeisters bei einem besonders gut gelungenen Stück ganz zu schweigen.

Heute steht der Mensch in den meisten Wirtschaftszweigen trotz seiner Arbeit losgelöst von seinem Werke, an dem er mitarbeitet, ohne rechte Berufs- und Schaffensfreude da. Das ist neben der oft zu weit gehenden Mechanisierung des Arbeitsvorganges die Frucht vor allem des Individualismus, der seine Zerstörungsarbeit aber nicht auf die Wirtschaft beschränkte. Mit der technischen Entwicklung ging eine allgemeine Verflachung Hand in Hand; die wunderbare mittelalterliche Kultur wurde als unnötiger Ballast über Bord geworfen. Man strebte nach Einfachheit der Formen und erreichte vielfach eine Geschmacklosigkeit, die kaum noch zu überbieten ist. Alle Werte werden nur noch durch Geld ausgedrückt, andere Begriffe scheint man überhaupt nicht mehr zu kennen. Das Leben ist nur noch ein Rasen und Jagen nach einem möglichst großen Verdienst und eine Gier nach zweifelhaften Vergnügungen; seelische Regungen werden vollkommen erstickt, sie haben in der heutigen Welt scheinbar keinen Platz mehr.

2. Die ungeheure Zerstörungsarbeit, die der Individualismus ausgeführt hat, rief aber auch Gegner auf den Plan, und mit Stolz kann gesagt werden, daß das Handwerk hier die erste Stelle einnimmt.

Inmitten des Kapitalismus und Industrialismus steht wie auf einer einsamen Insel das Handwerk, zwar zurückgedrängt, aber doch lebensfähig, und hat Pionierarbeit zu leisten, um einer Umwertung aller Werte die Wege zu ebnen.

Drei Aufgaben lassen sich als besonders wichtig herauslösen:

1. Der Individualismus ist zwar auch am Handwerk nicht ganz spurlos vorübergegangen. Der Handwerker hatte sich ebenfalls eine Zeitlang aus der ihn bisher umschließenden Gemeinschaft gelöst und sein Heil auf eigene Faust versucht. Die Innungen als die Hüter des handwerklichen Lebens wurden durch die Einführung der vollständigen Gewerbefreiheit zerschlagen und aller Rechte beraubt. Doch bald sah das Handwerk ein, daß die zu große Betonung des Ichs, die zur Auflösung der Gemeinschaft führte, dem ganzen Berufsstande nicht dienlich war — und schon Ende des vorigen Jahrhunderts, als sonst in der Welt der Individualismus noch seinen Siegeszug fortsetzte, erstanden die Innungen von neuem, eng verwachsen mit dem alten Gemeinschaftsgedanken im Handwerk. Der Gesetzgeber hat in der Gewerbeordnung als eine der Hauptaufgaben der Innungen die Pflege des Gemeingeistes bezeichnet. Durch die Hervorhebung der Gesamtheit des Berufsstandes soll der Gemeinschaftsgedanke und das Gemeinschaftsleben gefördert werden. Als erster Berufsstand ist also das Handwerk in gewissem Sinne zur Gemeinschaft zurückgekehrt und hat erkannt, daß der Einzelne seinen Vorteil nur wahren kann bei gleichzeitigem Gedeihen des Ganzen. Das Handwerk hat damit Pionierarbeit geleistet, und hat sie auch weiter zu leisten bis zur vollständigen Ueberwindung des Individualismus. Es ist hierfür auch in besonderem Maße geeignet, weil, wie nachher noch darzulegen ist, seine Arbeitsweise im Ganzen gesehen, nur geringen Veränderungen unterworfen gewesen ist. Gewiß sind auch hier erst die Grundlagen gelegt, auf denen weitergearbeitet werden muß.

2. Bei Betrachtung der wirtschaftlichen Entwicklung konnten wir zeigen, wie im Laufe der Zeit die alte handwerkliche Arbeitsweise durch die Ausdehnung des Handels, die Erfindungen und die damit im Zusammenhang stehende Massenproduktion zurückgedrängt worden ist. Versuchte der Handwerker bisher bei jedem Stoffe die ihm eigene Schönheit durch entsprechende Bearbeitung herauszuholen, so ist man heute bemüht, vorzutäuschen und den Anschein zu erwecken, als ob z. B. Messing Gold sei, leichtes Fichtenholz schwere Eiche usw. Es ist verständlich, daß sich dabei auch die kulturellen Anschauungen gewandelt haben.

Unter Kultur versteht man die Unterwerfung der Materie unter die Herrschaft des Menschen und die Verfeinerung des Empfindens. Heute aber herrscht der Stoff und der Mensch ist sein Diener. Alles ist darauf abgestellt, zu verdienen, ob mit dem hergestellten Erzeugnis auch Ehre eingelegt werden kann, danach wird nicht gefragt. Was hat die Fabrik, welche die Waren hergestellt hat, auch für ein Interesse daran, ob die einmal abgesetzte Ware auch allgemein den Wünschen gerecht wird. Solange das Publikum alles Neue ohne Rücksicht auf Güte und Brauchbarkeit aufnimmt, wird sich hieran wenig ändern. Der Handwerker und der Mensch waren damals eine Person. Wenn der Handwerker eine schlechte Leistung vollbrachte, so wurde dadurch auch seine ganze gesellschaftliche Stellung in Mitleidenschaft gezogen. Der Fabrikant und der Mensch sind heute aber nicht mehr eins, ja im Gegenteil, je mehr vielleicht auf Grund schlechter Leistungen verdient wird, um so geachteter wird die Stellung im Leben.

Das Handwerk hat inmitten der sich überstürzenden technischen Entwicklung und des Ueberganges zur Massenproduktion im ganzen seine alte Arbeitsweise bewahrt. Die Maschine hat es sich zwar zu Nutze gemacht, aber es ist nicht ihre Dienerin geworden. Der einzelne Handwerker kann noch wie früher sein ganzes Ich in sein Werk hineinlegen und leistet so beseelte Arbeit, die ihm Freude bringt und die gekrönt wird durch das Werk seiner Hände, das ein Stück seiner selbst geworden ist. Für ihn gilt noch heute das alte Dichterwort, das sonst in Mißkredit gekommen zu sein scheint:

„Das ist's ja, was den Menschen zieret,
und dazu ward' ihm der Verstand,
daß er im inner'n Herzen spüret,
was er erschafft mit seiner Hand."

Diese Arbeitsweise wirkt natürlich auch auf die Lebensanschauungen und die kulturelle Entwicklung. Nicht mit Unrecht hat man das Handwerk als die Stütze des Staates und den Hüter der Kultur bezeichnet.

Aus der beseelten Arbeit ergibt sich auch die dritte Sendung des Handwerks:

3. Die Erziehung des Nachwuchses. Trotz weitgehender Mechanisierung der Wirtschaft und der Bemühungen der Industrie, in eigenen Lehrwerkstätten Lehrlinge für ihre Zwecke auszubilden, erhalten doch acht Zehntel aller gewerblichen Lehrlinge im Handwerk Ausbildung und lebendigen Anschauungsunterricht. Sie lernen wenigstens in der Jugend die formgestaltete Arbeit kennen, die vielleicht nicht ganz ohne Wirkung bleibt, auch wenn sie später zur Industrie übergehen. Diese beseelte Arbeit ist besonders dazu geeignet, den Charakter der jungen Menschen zu entwickeln, sie ist der Jungborn, aus dem die Freude am Berufe und der schöpferischen Kraft des Menschen quillt. Lebensanschauung und Einstellung zum Staat finden hierin ebenfalls ihren Urquell. Weiter wird aber durch die Verbundenheit mit dem Stoff und Werke das Pflichtgefühl für die ordnungsmäßige Behandlung des Materials und auch allgemein geweckt und dadurch der Charakter ausgebildet. So trägt das Handwerk in erster Reihe dazu bei, die Jugend zu pflichtbewußten, verantwortungsfreudigen und charakterfesten Menschen zu erziehen, die Staat und Wirtschaft heute mehr brauchen denn je.

Fassen wir noch einmal das Ergebnis zusammen:

Das Handwerk hat Pionierarbeit zu leisten

1. zur Ueberwindung des Individualismus durch Pflege des Gemeinschaftsgedankens;
2. auf kulturellem Gebiete und bei den Bestrebungen zur Herbeiführung einer neuen Wirtschaftsordnung infolge der beseelten und gestaltenden Arbeitsweise;
3. für die Erziehung des Nachwuchses zu pflichtbewußten, arbeitsfreudigen Staatsbürgern.

Wenn sich jetzt langsam ein Umschwung der Anschauungen bemerkbar macht, so ist das Verdienst des Handwerks daran nicht gering.

Wie sieht unsere Handwerksrolle aus?

Wer selbständig ein Handwerk ausübt, sagt das Gesetz, hat der Handwerkskammer, in deren Bezirk er seine gewerbliche Niederlassung hat, unverzüglich den Beginn und die Beendigung seines Betriebes sowie die Bestellung oder die Abberufung seiner Bevollmächtigten schriftlich anzuzeigen. Und die jeweils zuständige Handwerkskammer hat nun ein Verzeichnis aufzustellen, in das alle die Gewerbetreibenden eingetragen werden, die in ihrem Bezirk selbständig ein Handwerk als stehendes Gewerbe ausüben.

Dieses in Form einer Kartei angelegte Verzeichnis, die sogenannte Handwerksrolle, ist ein interessantes Ding und lohnt eine nähere Betrachtung. Jeder Gewerbetreibende wird sich in ihr wiederfinden; denn er besitzt für sich und seinen Betrieb eine eigene Karte und hat das Recht, die auf dieser Karte gemachten Angaben zu prüfen. Er darf jederzeit Einsicht in die Rolle verlangen um festzustellen, ob seine Karte keinerlei Unrichtigkeiten enthält. Von der beabsichtigten Eintragung wird er ja auch schon von vornherein schriftlich benachrichtigt und binnen einer Frist von zwei Monaten seit dem Empfang dieser Mitteilung darf er bei der Kammer gegen die beabsichtigte Eintragung Einspruch erheben. Die Mitteilung der Handwerkskammer weist auf dieses Einspruchsrecht des Gewerbetreibenden im übrigen bereits hin.

Die moderne Kartei mit dem mittelalterlichen poetischen Namen „Handwerksrolle" ist zur Bequemlichkeit für die Beamten und zur besseren Uebersicht nach Gemeinden oder Gemeindeverbänden des Kammerbezirks gegliedert. Im übrigen stellt man sie in alphabetischer Reihenfolge und unterteilt nach Berufen oder Berufsgruppen auf.

Nach einer Verordnung vom 25. April 1929 enthält unsere Karte zunächst den Vor- und Zunamen, das Geburtsdatum und die Staatsangehörigkeit des Betriebsinhabers, bei nicht voll geschäftsfähigen Personen außerdem den Namen des gesetzlichen Vertreters. Ferner weist sie eine Angabe auf, ob Gründe vorliegen, welche das Wahlrecht oder die Wählbarkeit des Betreffenden ausschließen oder behindern, mögen ihm nun die bürgerlichen Ehrenrechte oder die Fähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Aemter aberkannt sein, oder mag er infolge gerichtlicher Anordnung in der Verfügung über sein Vermögen beschränkt sein usw. usw. Auch eine Angabe darüber, ob der Betriebsinhaber die Befugnis zur Anleitung von Lehrlingen besitzt, befindet sich auf der Karte. Ort und Straße der gewerblichen Niederlassung sind genau angegeben, und der Gegenstand des Unternehmens darf nicht fehlen.

Hierbei ist einzuflechten, daß bei einem Handwerksbetrieb, der mit einem Unternehmen der Industrie, des Handels oder der Landwirtschaft verbunden und dem Gesamtunternehmen gegenüber insoweit selbständig ist, daß in ihm nicht überwiegend Neuanfertigungen, Aenderungen und Reparaturen für das Gesamtunternehmen ausgeführt, sondern vorwiegend Waren zum Absatz an Dritte auf Bestellung hergestellt oder handwerkliche Leistungen auf Bestellung Dritter vollbracht werden, auch der Gegenstand dieses Gesamtunternehmens eingetragen werden muß.

Auf der Karte verzeichnet man weiterhin den Namen, die Staatsangehörigkeit und das Geburtsdatum der befugten Betriebsleiter. Den Schluß der Eintragungen bildet das Datum der Aufnahme unseres Betriebes in die Handwerksrolle oder auch das Datum einer Entscheidung, die über einen Einspruch getroffen wurde, den wir gegen die Eintragung einlegten.

Ein solcher Einspruch ist, wie gesagt, innerhalb einer Frist von zwei Monaten, vom Empfang der Mitteilung ab gerechnet, zu erheben. Wird das unterlassen, so kann der Gewerbetreibende oder die gesetzlich Berufsvertretung von Handel und Industrie bei der Handwerkskammer eine Löschung aus dem Grunde, daß der eingetragene Betrieb kein Handwerksbetrieb ist, erst nach Ablauf eines vollen Jahres seit der Eintragung beantragen.

Die durch einen unbegründeten Einspruch erhobenen Kosten fallen natürlich dem Einsprechenden, alle übrigen Kosten aber, die durch das Verfahren entstehen, der Handwerkskammer zur Last.

Neue Bestimmungen über vordatierte Schecks

Manche Inhaber von Bankkonten haben die schlechte Angewohnheit, die Schecks, die sie ihren Lieferanten oder sonstigen Gläubigern als Zahlungsmittel ausstellen, vorzudatieren. Das heißt, es wird auf dem Scheckformular nicht der Tag der Ausfertigung, sondern ein später liegendes Datum angegeben. Dies geschieht zum Teil deshalb, weil im Augenblick der Ausfertigung auf dem Bankkonto keine Deckung vorhanden ist oder auch weil der Aussteller noch einige Zeit im Genuß der Zinsen bleiben will. Die Bank löste bisher derartige Schecks erst zu dem — späteren — Zeitpunkt ein, zu dem der Scheck nicht mehr als vordatiert gelten konnte.

Das Vordatieren kam leider recht häufig vor. Es galt aber und gilt auch heute noch als unkaufmännisch, denn es widerspricht der eigentlichen Zweckbestimmung des Schecks. Der Scheck dient zur Erleichterung des bargeldlosen Verkehrs. Im Gegensatz zum Wechsel soll er ein Zahlungsmittel und nicht ein Kreditpapier sein. Das Scheckgesetz setzt eine kurze Befristung der Umlaufszeit des Schecks fest. Er ist stets bei Sicht zu zahlen und ist binnen zehn Tagen nach Ausstellung zur Zahlung vorzulegen. Ein mehrere Wochen oder gar noch länger vordatierter Scheck bedeutet also einen Mißbrauch, der den Schecknehmer schädigt.

Trotz dieses vorauszusehenden Mißbrauchs enthielt der ursprüngliche Text des Scheckgesetzes keine Bestimmung, die das Vordatieren der Schecks als eine strafbare Handlung kennzeichnete. Die Banken hatten nur die Pflicht, auftauchende vordatierte Schecks auf die ordnungsmäßige Verstempelung hin zu prüfen und diese unter Umständen nachholen zu lassen.

Das im März dieses Jahres im Reichstag verabschiedete Gesetz zur Aenderung des Scheckgesetzes vom 11. März 1908 bezweckt, dem oftmals zutage tretenden Umfang der vordatierten Schecks zu steuern. Es ist bestimmt, daß „ein Scheck, der dem Bezogenen vor dem Tage, der auf dem Scheck als Tag der Ausstellung bezeichnet ist, zur Einlösung vorgelegt wird, als am Tage der Vorlegung ausgestellt gilt." An einem Beispiel klargemacht: Ein Bäckermeister übergibt dem Mehllieferanten am 4. April zur Begleichung seiner Rechnung einen Scheck, der als Ausstellungsdatum nicht den 4. April, sondern den 2. Mai trägt. Bisher mußte der Mehllieferant den Scheck bis zum 2. Mai liegen lassen, wodurch er Zinsverluste hatte. Jetzt kann er gestützt auf die Novelle zum Scheckgesetz, den Scheck nach Empfang sofort bei der Bank zur Einlösung vorlegen und braucht nicht bis zum 2. Mai zu warten. Ist Deckung vorhanden, so kommt der Schecknehmer trotz der Vordatierung sogleich zu seinem Geld. Ist keine Deckung vorhanden, so treten im Ernstfalle die einschlägigen Gesetzesbestimmungen in Kraft, wonach ein solches Verfahren als Betrug anzusehen ist. Wenn auch in den meisten Fällen nicht damit zu rechnen ist, daß eine solche Angelegenheit gleich auf die Spitze getrieben wird, so ist doch das Vordatieren der Schecks als unfair zu bezeichnen.

Das Gesetz ist bereits am 14. April in Kraft getreten.

Gründung einer internationalen Bäckerorganisation

Wie die Tagespresse mitteilt, wurde auf dem Internationalen Bäcker-Kongreß, der Ende Mai in Budapest stattfand, die Schaffung einer Weltorganisation der Bäckermeister beschlossen, die den Namen Union Internationale de la Boulangerie tragen wird. Der Sitz der neuen Organisation ist Bern. Präsident ist Karl Grüffer, Berlin. Im Vorstand befinden sich Vertreter der Schweiz, Hollands, Dänemarks, Ungarns, Deutschlands und Polens.